

Brühler Zeitung

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.40 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzaufträge

Nr. 71.

Mittwoch, 26. März 1930.

33. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

Mit. Berlin, 25. März. Auf der Tagesord-
nung der heutigen Reichstagsitzung stand die
dritte Beratung der von den Regierungspar-
teien beantragten Initiativgesetzentwürfe zur
Änderung der Agrarzölle, wozu verschiedene
neue Anträge eingegangen waren. Darin wird
u. a. gefordert, daß den Arbeitslosen ein Teil
ihrer Unterstützung in Form von Roggenbrot-
zuschüssen gegeben wird. Abg. Zandren (Dn.)
führt aus, die Landwirtschaft im östlichen
Deutschland stehe vor dem Zusammenbruch. Der
Ernährungsminister gehe aber diesem Notstand
viel zu zögernd zu Leibe. Abg. Schmidt-Köpe-
nick (Soz.) verlas eine Erklärung, worin be-
tont wird, daß die Arbeiterklasse nicht passiv der
Vernichtung landwirtschaftlicher Existenzen zu-
sehen wolle. Die Sozialdemokratie wolle die
jetzigen als Notmaßnahme gedachten Vorlagen
nicht zu Dauermaßnahmen werden lassen.

Abg. Dr. Zapp (D. Vp.) erklärte: Wir haben
schon manche Bedenken gegen die Regelung der
Gerste; die stärksten Bedenken aber haben wir
gegen das Maismonopol. Die ungeheure Ein-
fuhr ausländischer Agrarprodukte, die zum
großen Teil Luxusimporte von Obst und Wein
ist, müsse endlich abgebrochen werden. Abg. Dr.
Hermes (Zentr.) meinte, die Anträge der Re-
gierungsparteien enthielten gewisse Lücken, vor
allem beim Roggen. Aber die Kritik dürfe nicht
zu Ubertreibungen führen. Eine allgemeine
Erleichterung für die Regierung ohne feste
Preisgrenzen wäre vielleicht besser gewesen;
aber auch in der vorliegenden Form bedeuteten
die Anträge der Regierungsparteien einen star-
ken Schritt vorwärts zum Wohle der Landwirt-
schaft. Abg. Taugen (Dn.) wies darauf hin,
daß die Agrarfrage eine Weltkrise sei und die
Getreideüberschussländer am stärksten treffe.
Ablehnen müsse seine Partei die Hebung des
Roggenpreises auf dem Wege über die Futter-
mittel. Sie könne daher der Gerstenzollerhöhung
nicht zustimmen. Abg. Pütz (Komm.) bestritt,
daß die vorliegenden Anträge den Klein- und
mittelbäuerlichen Betrieben irgendeinen Vorteil
bringen könnten. Abg. Freybe (Vp.) verlangte,
daß die Landwirtschaft produktionsfähig ge-
halten werden müsse, damit das Heer der Arbeits-
losen nicht noch weiter vergrößert wird. Seine
Partei werde das Maismonopol ablehnen, weil
es grundsätzlich Gegner solcher letzten Endes so-
zialistischen Experimente sei. Abg. Dörrich
(Chrnat.) betonte, das Roggenproblem sei kei-
neswegs nur ein Problem des Großgrundbesitz-
es. Abg. Gillebrand-Schlesien (D. Vp.) trat
für eine Erhöhung der Zollsätze über die Höhe
der Anträge der Regierungsparteien hinaus
ein. Zölle seien auch für das Roggenproblem
von Bedeutung.

Reichsernährungsminister Dietrich, der dar-
auf das Wort ergrieff, erklärte u. a., er höre,
daß ein Antrag auf Verbot der Einfuhr von
Roggen aus Weizen in Vorbereitung sei. Er
behalte sich vor, wenn in der Roggenfrage nicht
eine Wendung eintrete, auch diesem Projekt nä-
herzutreten. Der Weizenpreis müsse selbstver-
ständlich so gehalten werden, daß er einen An-
reiz biete, vom Roggenbau zum Weizenbau
überzugehen. In der Roggenfrage behalte er sich
vor, beschleunigte Maßnahmen vorzuschlagen,
sobald ein Ueberfall durch Auslandskonturrenz,
etwa durch Rußland, erfolgen sollte. Dann ging
der Minister zur Frage des Maismonopols
über. Wer das Maismonopol ablehnt, also den
Schutz ablehnt auf einem Gebiet, wo wir keinen
Zollschutz haben, der schafft gerade die Lücke,
durch die die ganze Arbeit zerklüftet wird. Auf
einen Ruf von rechts betonte der Minister, er
sage das allen, rechts wie links. Jeder, der das
Maismonopol ablehne, müsse die Verantwor-
tung dafür tragen, dürfte aber nicht von ihm,
dem Minister erwarten, daß er morgen diese un-
vollständige Vorlage vor dem Reichstag positiv
vertrete. (Bewegung.) Bei einer Ablehnung des
Maismonopols werde er die notwendige Konse-
quenz ziehen und die Verantwortung denen
überlassen, die eine solche Entscheidung herbei-
geführt hätten. Die Ausführungen des Ernäh-
rungsministers wurden mit großer Unruhe und
mit Beifall aufgenommen.

Mit dem Abg. Schiele (Dn.), der erklärte, die
Deutschnationalen würden die Neuregelung des
Weizens, Gerstes, Hafers, Mehls und Zuckerzolls
ablehnen, schloß die Aussprache. Es folgten die
Abstimmungen.
In der namentlichen Schlussabstimmung wur-
de das Maismonopol mit 195 gegen 122 bei 78
Stimmhaltungen angenommen. Dagegen
stimmten Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspar-
tei, Kommunisten und einige Demokraten. Die
Deutschnationalen übten Stimmhaltung. An-
genommen wurden dann gegen die Stimmen der
Deutschnationalen, der Bauerngruppen und der
Kommunisten die Zolländerungen bei Weizen
und Hafer, und zwar mit 273 gegen 123 Stim-
men. Die Zolländerungen bei Gerste wurden

Deutschlands Lage nach Neuregelung seiner Reparations-Verpflichtungen

Ueber dieses Thema sprach der Reichsver-
kehrsminister Dr. Stegerwald in Wiesbaden und
führte u. a. aus:

Kein Mensch könnte sagen, ob der Neue Plan
länger ausführbar sei oder nicht als die frühe-
ren. Es hänge davon ab, inwieweit die übrige
Welt Deutschland einen bevorzugten Platz in
der Weltwirtschaft einzuräumen gewillt sei, in
wieweit man der deutschen Ein- und Ausfuhr-
politik das verstärkte Eindringen in den Welt-
markt ermögliche. Das Entscheidende an dem
Neuen Plan sei nicht, daß Deutschland jährlich
2 Milliarden Mark aufzubringen habe, sondern
wie dieser Betrag an die Gläubigerstaaten in
fremdländischer Währung abgeführt werden
solle.

Der Kampf um die Revision des Dawespla-
nes, um die endgültige Festlegung der deutschen
Reparationsverpflichtungen war für Deutsch-
land eine große und entscheidende Sache. In
diesem Kampf aber sei Deutschland hineingegan-
gen nicht nur mit leeren Kassen, sondern, wenn
man öffentliche und Privatwirtschaft als eine
Einheit sieht, mit 10 Milliarden kurzfristigen
Schulden.

In solcher Lage den Youngplan abzulehnen,
hätte bedeutet, daß für Reich und Länder an-
statt 500 Millionen 1400 Millionen neue Steu-
ern hätten beschlossen werden müssen; daß von
den 10 Milliarden Mark kurzfristige, meist Aus-
landsschulden von Reich, Gemeinden und Pri-
vatwirtschaft bestimmt mehrere Milliarden Mk.
alsbald zurückgezogen worden wären, daß mit
Zurückziehung der kurzfristigen Guthaben in
Deutschland eine große Kapitalflucht eingetre-
ten hätte; daß wir in kurzer Zeit uns auf
5-6 Millionen Arbeitslose hätten einrichten
müssen. Auch eine rechtsgerichtete Regierung
hätte bei dem Stand der Dinge nicht nein sa-
gen können und bestimmt nicht nein gesagt. Für
ein Nein hätte Deutschland in ganz anderem
Maße wirtschaftlich gerüstet dastehen müssen.

In Deutschland herrschte allenthalben großer
Pessimismus; das sei an sich nichts Neues, das
sei in den letzten 15 Jahren schon mehrfach der
Fall gewesen. Der Redner sieht gegenwärtig
in der deutschen Wirtschaft vier große Kran-
kenheitserscheinungen: die öffentlichen Ausgaben
seien zu hoch, die deutsche Kapitalbasis zu schwach
und daher das Geld zu teuer; die Nationalfinan-
zierung sei in der Güterverzehrung überspig und
in der Güterverteilung zu mangelhaft durchge-
führt worden; die deutsche Landwirtschaft sei in
den letzten Jahren gewinnlos, und daher nicht
ausreichend leistungsfähig für den deutschen Markt.
Diese vier Hauptkranken und Krankheitserschei-
nungen in der deutschen Wirtschaft hätten als
gemeinsame Folgeerscheinung die große Arbeits-
losigkeit.

Ein überpannter Pessimismus sei trotzdem
unangebracht. Das deutsche Wirtschaftsvolu-
men sei im allgemeinen nicht schlecht. Die deut-

sche Ausfuhr habe in den letzten zwei Jahren
eine Steigerung von nahezu 4 Milliarden M.
erreicht. Das deutsche Volk zähle nach wie vor
zu den fleißigsten und arbeitssamsten Völkern der
Welt; es sei auch im ganzen noch sittlich und
moralisch gesund. Deutschland stehe allerdings
in den nächsten Monaten und Jahren vor ent-
scheidenden Aufgaben. Das deutsche Volk müsse
die deutsche Außenpolitik, Wirtschaftspolitik, Fi-
nanzpolitik, Steuerpolitik und Sozialpolitik als
eine Einheit sehen und beurteilen lernen, wir
müßten in den nächsten Jahren zu einer stabileren
äußeren und inneren Wirtschaftspolitik kommen.

Deutschland komme ohne fremdländische Dar-
lehen noch nicht aus, müsse aber diese anstatt
kurzfristig möglichst langfristig zu erlangen oder
fremdes Kapital an deutschen Unternehmungen
zu beteiligen suchen. Langfristige Handels- und
Zariffverträge u. stabile Preise seien notwendig.

Bei der deutschen Wirtschaftspolitik sei der
Agrarpolitik eine besondere Aufmerksamkeit zu-
zuwenden.

Neben der Wirtschaftspolitik müsse den staats-
organisatorischen — und Steuerfragen die größ-
te Sorgfalt zugewendet werden. 1930 stießen
der deutschen Wirtschaft im Vergleich zu 1929
ca. 2 Milliarden Mark mehr zu (Wenigerlei-
stungen durch den Youngplan anstelle des Da-
wesplanes 600 Millionen, Krüger-Anleihe 500
Millionen, Reichsbahn- und Reichspost-Anleihe
400 Millionen, Schuldentilgungsfonds 450 Mil-
lionen). Diese müßten sich in der deutschen
Wirtschaft entsprechend auswirken. Von 1931
ab seien 600 Millionen Steuererleichterungen in Aus-
sicht genommen.

In sozialpolitischer Hinsicht herrsche gegen-
wärtig in Deutschland eine große Vermirrung.
Werte Kreise seien sehr stark gegen die Arbeits-
losenversicherung eingestellt. Das sei sehr naiv.
Man könne die 3 Millionen meist unversicherte
Arbeitslose doch nicht verhungern lassen. Wenn
man diese vor die Wahl stelle, ob verhältnis-
mäßig kräftige Arbeitslosenunterstützung oder
Arbeit, entschieden sich bestimmt mehr als 90
Prozent für Arbeit. Lediglich über die techni-
sche Durchführung der Arbeitslosenversicherung
könne man streiten. Die Hauptaufgabe der
deutschen Sozialpolitik läge in den nächsten
Jahren nicht auf dem Gebiete der Sozialver-
sicherung, sie bestünde vielmehr einmal in der
Eingliederung der Arbeitslosen in den Produk-
tionsprozeß, in einer Wirtschafts- und Steuer-
politik, die in absehbarer Zeit eine aktive Lohn-
politik ermögliche, und in der gleichberechtigten
Eingliederung der Arbeitnehmer in den Wirt-
schafts- und Gesellschaftsorganismus.

Zum Schluß verbreitete sich der Redner über
die großen kulturellen Fragen, vor die sich das
deutsche Volk in den nächsten Jahren gestellt
siehe.

Das Neueste in Kürze

— Der Reichszugler hat am späten Diens-
tagabend mit den Führern der Regierungspar-
teien die Besprechungen über das Finanz- und
Steuerprogramm fortgesetzt. Die Parteiführer
werden nunmehr ihren Fraktionen Bericht er-
statten, und anschließend sollen heute nachmittag
um 4 Uhr die Verhandlungen mit dem Kanz-
ler fortgesetzt werden.

— Die französische sozialistische Kammerfrak-
tion hat gestern vormittag mit 27 gegen drei
Stimmen bei neun Enthaltungen beschlossen, für
die Ratifizierung des Youngplanes zu stimmen,
selbst wenn die Regierung hierfür die Vertrau-
ensfrage stellen sollte.

— Unter den Begleitern Ghandis ist eine an-
stehende Krankheit ausgebrochen, so daß bereits
19 Erkrankte auf Tragbahnen mitgeführt
werden.

Die „Europa“ hat das blaue Band Die Rekordfahrt

Mit. Bremen, 25. März. Nach Mitteilung
von Bord des Schnell dampfers „Europa“ des
Norddeutschen Lloyd hat der Dampfer die Stref-
le Cherbourg—Newport (Ambrose-Feuerschiff)
in noch schnellerer Zeit, als die ersten Meldeun-
gen erkennen ließen, und zwar in vier Tagen 17
Stunden 6 Minuten zurückgelegt, und damit
die Reisedauer des Schnell dampfers „Bremen“
um 36 Minuten unterboten. Die Durchschnitts-
geschwindigkeit der „Europa“ betrug 27,91 See-
meilen gegen 27,72 Seemeilen des Dampfers
„Bremen“.

Die Wetterverhältnisse, die die „Europa“ bei
ihrer Jungfernfahrt antrat, waren schwieriger
als die bei der ersten Westfahrt der „Bremen“.
Während der ganzen Reise wurde die „Europa“
durch starke Gegenwinde und eine schwere See
behindert. Um so höher ist die Rekordleistung
des Dampfers zu bewerten.

Begeisterter Empfang

Newyork, 25. März. Die von der „Europa“
bewiesene Höchstleistung deutscher Technik hat
in Newyork großen Eindruck gemacht.

Nachdem die „Europa“ um 15.11 Uhr
(MEZ.) die Quarantänestation verlassen hatte,
traf sie unter begeistertem Jubel der Bevölke-
rung um 15.45 Uhr am Pier in Newyork ein
und machte fest. Schon am frühen Morgen hat-
ten sich Tausende dort eingefunden, um die An-
kunft des schnellsten Dampfers der Welt zu er-
warten. Sämtliche im Hafen liegenden Schiffe
hatten nach Bekanntwerden des neuen Weltre-
kord Flaggenschmuck angelegt, um die „Europa“
zu ehren.

wegen der Auswirkungen auf die allgemeine
Wirtschaft. Durch Herabsetzung der Tagewerte
des Personals, Entlassung von Arbeitern und
durch Unterlassung nötiger Arbeiten an Bauten
und Fahrzeugen können weiter entsprechende
Ersparnisse vorgenommen werden, bis die Be-
triebsverhältnisse wieder die notwendige Höhe
erreicht haben.

Neue Agrar-Verhandlungen

elv. (Eigener Dienst). Wie wir erfahren, sind
bei der Beratung der Agrarfragen in letzter
Stunde noch neue Schwierigkeiten aufgetaucht.
Für einen gewissen Teil der Vorlagen, nämlich
für das Maismonopol, war die stillschweigende
Voraussetzung, daß die Parteien der grünen
Front, in erster Linie die Deutschnationalen,
nicht aus Oppositionsgründen dagegentimmen
würden. Diese Auffassung scheint sich insofern
nicht zu bewahrheiten, als die Deutschnationale
Volkspartei offenbar die Absicht hat, die Vor-
lagen abzulehnen, weil sie das Gesamtprogramm
als ungenügend bezeichnen. Insbesondere ver-
langt man in den Kreisen der grünen Front
eine beweglichere Gestaltung des Zolltarifs, d.
h. eine starke Steigerung der Höchstätze, und
zwar mit der Begründung, daß ein weiteres
Fallen der Weltmarktpreise die jetzigen Höchst-
sätze alsbald über den Haufen werfen könnte. Die
Koalitionsparteien haben sich unter diesen Um-
ständen veranlaßt gesehen, nochmals zu Ver-
handlungen über eine etwaige Abänderung des Kom-
promisses zusammenzutreten. Man bringt mit
diesen Verhandlungen in parlamentarischen
Kreisen auch den Versuch in Verbindung, den
neuerdings Reichszugler Müller und Reichser-
nährungsminister Dietrich-Baden beim Reichs-
präsidenten v. Hindenburg abgelehnt haben.

Einschränkungsprogramm der Reichsbahn

Mit. Berlin, 26. März. Der Verwaltungs-
rat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte
am 24. und 25. März. Ueber das Ergebnis der
Beratungen wird mitgeteilt: Die immer noch
fehlende, seit Sommer 1929 erstrebte finanzielle
Entlastung setzt die Reichsbahnverwaltung nicht
in den Stand, für Unterhaltung und Erneue-
rung in dem erforderlichen Umfang zu sorgen.
Auch der am 8. Februar gestellte Antrag der
Reichsbahn auf eine Erhöhung der Tarife ist
bisher von der Reichsregierung nicht ent-
schieden worden.

Durch die schlechte Verkehrsentwicklung des
Jahres 1930 ist die finanzielle Lage der Reichs-
bahn immer schwieriger geworden. Bis zum 23.
März blieben die Einnahmen um 90 Millionen
Mark gegen gewöhnlich schon niedrig zu nen-
nende Einnahmen des Vorjahres zurück. Der
Verwaltungsrat gab in Anbetracht dieser Lage
im Interesse einer weiteren gesunden Wirt-
schaftsführung der Reichsbahn folgende Ein-
schränkungsmaßnahmen an, die alsbald durch-
zuführen sind.

Preussischer Landtag

Mit. Berlin, 25. März. Der Preussische Land-
tag begann in seiner heutigen Plenarsitzung mit
der zweiten Beratung der Novelle zur Gewer-
besteuer, die im Hauptauschluß wesentlich da-
durch geändert wurde, daß auch die Besteuerung
der freien Berufe vorgezogen ist mit Ausnah-
me derjenigen freien Berufe, die der reinen
Kunst oder der reinen Wissenschaft dienen. Bei
den freien Berufen wird die Steuerfreigrenze
auf 6000 Mark bemessen. Mit der Beratung
verbunden wurde ein gemeinsamer Antrag der
Regierungsparteien, der die Realsteuerrücklage
für 1931 begrenzen will. In der Aussprache
lehnte der Abg. Becker-Wilmersdorf (Komm.)
die Gewerbesteuer ab. Abg. Feden (Dn.) erklär-
te, die in der Regierungsvorlage angenommene
Möglichkeit des Verlustvortrages bei der Ge-
werbesteuer müsse aber auch in der Praxis Aus-
wirkungsmöglichkeiten erhalten. Die Gemein-
den dürften nicht in der Lage sein, mit Rück-
sicht

Das preußische Ostprogramm

ein. (Eigener Dienst). Der Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Brauns beim Reichspräsidenten v. Hindenburg am Montag Vormittag hat, wie wir erfahren, der Erörterung des Ostprogramms gegolten, das die preußische Regierung in Ergänzung der Vorschläge der Reichsregierung aufstellen gedenkt. Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident bei dieser Gelegenheit auch dem preußischen Ministerpräsidenten die besondere Dringlichkeit einer Hilfe für die bedrohten östlichen Provinzen vorstellt hat. Ueber die Einzelheiten des preußischen Ostprogramms ist bisher noch nichts bekannt geworden. Es dürfte sich dabei sehr wesentlich um Maßnahmen handeln, die auf dem Verwaltungswege durchzuführen sind, insbesondere auch um eine Erleichterung der Realsteuern. Die größten Schwierigkeiten werden erst beginnen, wenn es gilt, eine übereinstimmende Durchführung der Hilfsmassnahmen für den Osten zu gewährleisten.

Amerika und die Londoner Konferenz

Mit. London, 25. März. Wie aus New York gemeldet wird, verlangt die Hearst-Presse die sofortige Rückkehr der amerikanischen Vertreter von der Londoner Konferenz. In den Blättern wird sogar Name der Schiffe sowie Tag und Stunde der Abfahrt, die für die Rückkehr benutzt werden könnten, angegeben. Die einzigen Delegierten, die wegen ihrer Haltung gegenüber der Sicherheitsforderung gelobt werden, sind Robinson und Keck, während das zögernde und zur Verschönerung neigende Vorgehen Stimmons gelächelt wird. Staatssekretär Kellogg, der sich täglich aus London über die Flottenkonferenz unterrichten läßt, wird am 28. März eine große Rede halten, in der er eingehend die Frage der Flottenaufrüstung behandeln wird.

Etwa 1700 Todesurteile in Rußland

Mit. Warschau, 25. März. Aus Moskau hierhergelaugten Nachrichten zufolge, hat der Gerichtshof der ukrainischen Sowjets im Monat Februar 1633 Todesurteile gefällt, von denen 80 Prozent bereits bekräftigt worden sind. Die Mehrzahl der Verurteilten sind Bauern, die sich der Kollektivierung der Landgüter widersetzen.

Nervöse Stimmung in Moskau

Mit. Moskau, 25. März. Die behördlichen Anweisungen überflogen sich und in der Bevölkerung herrscht eine dumpfe Stimmung. Gerüchte aller Art schwirren umher und kennzeichnen die nervöse Stimmung, die über der Stadt liegt. Die bisherigen unbestimmten Meldungen über ein Einlenken der Sowjets scheinen der Wirklichkeit näher zu kommen, als man bisher wohl annehmen konnte. So sah man u. a. eine Proklamation, die die Freiheit der Religion, der Rede und der Presse ankündigt. Diese Proklamation trug die Unterschrift: „Bauern- und Arbeiterbrüder“. Auf Befehl Stalins ist der Kongress der Kommunistischen Partei auf unbestimmte Zeit verschoben worden, da an dem vorgelegenen Datum, dem 15. Mai, in ganz Rußland die Wahlen zu den Volkssowjets stattfinden. Die Chartower kommunistische Organisation wurde vom Zentralkomitee aufgelöst, da sie die ihr aufgetragenen Befehle nicht ausführte. Der revolutionäre Militärartilleriebesatz der Aufstellung einiger kampfkräftiger Abteilungen, weil sie separatistische Tendenzen zeigten.

Am Samstag Termin in Sachen der „Gazette du Franc“

Paris, 25. März. Die Angelegenheit der „Gazette du Franc“ wird am Samstag vor der 11. Kammer des hiesigen Gerichts zur Verhandlung kommen. Sowohl Frau Hanau wie Lazard Bloch, ihr früherer Gatte und der Direktor der „Gazette du Franc“ Peter Lindbert werden durch je zwei Anwälte vertreten sein.

Ein Leuchtturmwärter stirbt in die Tiefe

Paris, 25. März. Ein fester Angestellter ereignete sich, wie aus Saint-Etienne gemeldet wird, 28 Kilometer von der Küste entfernt, auf dem Leuchtturm Grand Cap. Fischer bemerkten, als sie von der Küste zur Küste zurückkehrten am Leuchtturm die schwarze Flagge wehen. Als sie sich dem Turm näherten, sahen sie am Fuße des Leuchtturms die Leiche eines Mannes. Es handelt sich um den 55-jährigen zweiten Leuchtturmwärter, der beim Befestigen der Leiter, die zum Leuchtturm führt, abstürzte und an den Felsen zerfiel.

Die Mode des Schlafanzugs

Die amerikanische Schneiderinnung hat auf ihrer Jahresversammlung in Chicago folgende Verordnung erlassen: „Der Schlafanzug ist nicht nur die korrekte Mode für den Frühstüdtisch, sondern auch in entzückender Aufmachung für den Nachmittag und für das Bett. Die Brille. An der Westküste wird er von jungen Frauen sogar beim Tanz getragen, ist aber unserer Ansicht nach als Abendbekleidung ungeeignet.“ So, nun wissen wir es!

Wohnungsnot und Wohnungsbau

Es wurden gebaut 1924: 106 502 Wohnungen, 1925: 178 930 Wohnungen, 1926: 205 793 Wohnungen, 1927: 288 635 Wohnungen, 1928: 330 000, 1929: 320 000 Wohnungen. Es fehlten 1929 noch rund 500 000 Wohnungen; dazu kommen noch rund 300 000 abbruchreife Alt- und Mietswohnungen. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen beträgt 250 000.

Ein Aufruf des Kölner Erzbischofs

Zur Abwehr

sittlicher Schäden im öffentlichen Badewesen

Der Kölner Erzbischof Kardinal Carl Joseph Schulte hat im letzten kirchlichen Anzeiger folgenden oberhirtlichen Erlaß herausgegeben:

Geliebte Erzbischofskinder!

Tiefestes Sorgen um die sittliche Gesundheit und Widerstandskraft unseres Volkes, auf die wir in diesen überaus schweren Zeiten mehr denn je angewiesen sind, veranlaßt mich, vor Beginn der wärmeren Jahreszeit noch einmal mit aller Klarheit und mit oberhirtlicher Bestimmtheit zu jenen Sittlichkeitsfragen Stellung zu nehmen, die trotz der „Katholischen Zeitsätze und Weisungen“ sämtlicher Bischöfe Deutschlands vom Jahre 1925 immer wieder hinsichtlich des öffentlichen Badens aufgeworfen werden. Gerade die Unsicherheit und Verwirrung der Begriffe, die das Ueberhandnehmen gewisser Badenunsitten in weitesten Kreisen, auch der katholischen Bevölkerung, vielfach sogar in den Kreisen gutgesinnter, führender Katholiken, herbeigeführt hat, nötigt dazu, ausdrücklich und öffentlich zu erklären, daß die diesbezüglichen Zeitsätze und Weisungen der katholischen Oberhirten Deutschlands nicht nur nicht zurückgezogen oder geändert sind, sondern immer enger, „von jedem Katholiken gewissenhaft befolgt werden müssen“. Darum müssen gewissenhafte Katholiken, und ganz besonders auch „die katholischen Mitglieder der Volksvertretungen, nicht zuletzt der kommunalen“, mit allem Einfluß, der ihnen zur Verfügung steht, darauf dringen, daß endlich wieder bei jeder Art von öffentlichem Baden die Trennung der Geschlechter durchgeführt und daß beim öffentlichen Baden in den Flüssen, ebenso wie an der See und in den sogenannten Freilicht-Badestätten wieder allenthalben anständige Badekleidung getragen werde. Auch für genügende und wirksame Aufsicht ist zu sorgen, die für die Wahrung der Ordnung, der Schamhaftigkeit und Sittlichkeit verantwortlich ist und ganz besonders der schamlosen Unsitte entgegentritt, Badepark und Badestrand zu verlassen und in Badekleidung bis auf die Verkehrswege vorzudringen oder gar unterhalb des unter den Geschlechtern im Badeangestellter zu verkehren.

Ich weiß, geliebte Erzbischofskinder, daß die meisten von Euch bei ruhiger Erwägung dieses erinnernde, klärende Mahnwort Eures Oberhirten als eine Hilfe im Kampf gegen einen traurigen sittlichen Verfall unseres Volkes begreifen werden. Auch bin ich überzeugt, daß viele, viele, die sich nicht zu unserem heiligen Glauben bekennen, aber ebenfalls um die sittliche Kraft unseres Vaterlandes ernstlich besorgt sind, aufrichtig einer Bewegung zustimmen werden, die auf dem Gebiete des öffentlichen Badewesens eine sittliche Wiedergewinnung unseres Volkskörpers anstrebt. Erst jüngst haben einflussreiche Persönlichkeiten und Vertreter von Handel und Gewerbe aus unserem Nachbarlande Holland an rheinische verantwortliche Stellen ein offenes Schreiben gerichtet, worin sie diese mit tiefem Ernst aufrufen, doch gegen das jeder Gesellschaft hochbedrohende Badetreiben am Rhein, das ihnen die sommerlichen Rheinreisen bereitere, endlich energisch vorzugehen. Es ist tief befremdend für uns, daß gerade ausländische, langjährige Freunde und immer gern gesehene Gäste unseres einzig schönen Rheintales Grund haben,

in edelster Absicht uns zur Wahrung der Sittlichkeit aufzurufen. Mit Dank gegen Gott begrüße ich diese wie überhaupt alle Stimmen besorgter, grundsätzlicher und grundsätzlicher Männer und Frauen, die sich gegen eine Irreführung gesunder öffentlicher Meinung zur Wehr setzen und mütig wieder dem Anstand u. guter, christlicher Sitte das Wort reden. Es mag sein, daß viele, die die öffentlichen Gemeinschafts- oder Familienbäder benutzen und ihre Einrichtung gefördert haben, eine Zeitlang geglaubt hatten, dies ohne Schaden für die eigene Seele und für die Seelen anderer tun zu können. Aber heute kann niemand mehr, der ein gewissenhafter Katholik sein will, so harmlos die Preisgabe christlicher Sittlichkeit im Badewesen ansehen. Wer vor den Zeichen der Zeit — man denke an Rußlands Propaganda für Sittenlosigkeit — nicht die Augen verschließt, muß es mit den bischöflichen Zeitsätzen und Weisungen halten, die keine bloßen Maßstäbe, sondern Gewissensbeleh-rungen sind.

Laßt Euch also, geliebte Erzbischofskinder, nicht mehr irremachen durch Kreise, die bei der Befriedigung ihrer persönlichen Wünsche achtlos und gedankenlos an den Gefahren für die gesamte Volkssittlichkeit vorbeigehen. Folgt um Gottes willen jenen nicht, die von christlicher Sittlichkeit und Schamhaftigkeit, insbesondere auch von echter weiblicher Scham und Zartheit des Empfindens nichts mehr wissen, die vielmehr in der Abkämpfung des Schamgefühls und der Entspannung der Wechselwirkungen der Geschlechter ein erstrebenswertes Ziel zu vertreten glauben. Hier stehen christliche und neuhumanistische Auffassung sich unversöhnlich gegenüber. Gewiß soll auch unser rheinischer Volkskörper nicht vorantasten werden, was Strom und Fluß und Luft und Sonne nach der Weisheit ihres Schöpfers an wahren Werten für die Volksgesundheit zu geben haben; aber diese Werte können auch bei einer Regelung des öffentlichen Badewesens nach den Geboten christlicher Sittlichkeit gesichert werden und die Pflege der Volksgesundheit darf nie und nimmer zur sittlichen Schwächung unseres Volkes führen.

Selbst darum Ihr alle, geliebte Erzbischofskinder, daß in diesem Jahre auch im öffentlichen Badewesen, allenthalben in Stadt und Land, durch gewissenhafte Beobachtung der Zeitsätze und Weisungen, die Euch von Gott Euch geistlichen Oberhirten nach gewissenhafter und wahrlich nicht einseitiger Abwägung aller berechtigten Belange Euch gegeben haben, wieder gesunde Sittlichkeit und echte Volksgesundheit sich durchsetzen.

Selbst insbesondere Ihr Mitglieder der katholischen Organisationen, der Berufs- und Ständesvereine, Ihr katholischen Lehrer und Lehrerinnen aller Schulstufen, Ihr katholischen Volksvertreter, Ihr Vertreter der Presse und der öffentlichen Meinung! Das sei wahrhaft katholische Aktion auf dem heiß umstrittenen Gebiet öffentlicher Sittlichkeit, daß jeder, der treu zu seiner Kirche steht, den abwegigen sittlichen Anschauungen gegenüber — und wenn sie noch so bestehend, noch so überheblich, noch so gewalttätig auftreten — sich nötigenfalls unter Opfern in grundsätzlicher Haltung und persönlicher Lebensführung bekämpft zum unabänderlichen christlichen Sittengesetz.

Köln, den 15. März 1930.

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.

Nachrichten aus Westdeutschland

Freiherr von Weiss

Nürnberg. Mittergutsbesitzer Reichsfreiherr Hugo von und zu Weiss, an der Glon ist Montagmorgen, 78 Jahre alt, auf Burg Nössberg gestorben. Freiherr von Weiss hat jahrzehntelang im Dienst der Allgemeinheit gestanden. Er war von 1885 bis 1918 Ehrenbürgermeister des Amtes Seibitz und von 1900 bis 1918 Kreisdeputierter des Landkreises Bonn und bekleidete außerdem noch viele andere Ehrenämter.

Sin neuer Bahnhof in Köln?

Köln, 24. März. Schon seit langer Zeit schwebt das Projekt der Errichtung eines neuen Bahnhofs, das für den jetzigen Hauptbahnhof eine Erweiterungsmöglichkeit nicht besteht. In diesem Zusammenhang ging dieser Tage die Mitteilung durch einige Blätter, daß für den Platz des neuen Bahnhofs die Gegend des Nachener Tores in Aussicht genommen worden sei, welcher Plan ja auch schon seit Jahren in Erwägung gezogen worden war. Hierzu berichtet die Stadtverwaltung, daß sowohl Reichsbahn wie Stadtverwaltung den Standpunkt einnehmen, daß die Verhandlungen über das Projekt noch nicht fertig gestellt seien, daß heute schon etwas Endgültiges über die Lage des neuen Bahnhofs gesagt werden könnte. Im übrigen beständen noch erhebliche Schwierigkeiten, die die endgültige Wahl des Platzes für den neuen Bahnhof an anderer Stelle als die erwähnte durchaus möglich erscheinen lassen.

14 Verkehrsunfälle in Köln.

Köln, 24. März. Am Samstag und Sonntag sind hier 14 Verkehrsunfälle gemeldet. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten in Krankenhäusern untergebracht werden. Vier andere Personen wurden leichter verletzt.

Eine internationale Hochschule in Maria Laach

Bonn, 24. März. Die rheinische Benediktinerabtei Maria-Laach, die bereits durch ihre Tätigkeit auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet in aller Welt bekannt ist, wird in diesem Sommer, wie der Bonner General-Anzeiger meldet, eine internationale Hochschule eröffnen. Die Leitung hat Abt Theobald Herwegen, den die Bonner Universität bekanntlich zum Ehren doktor der Rechte ernannte. Als Professoren werden Kapitulare der Abtei wirken, die sich sämtlich durch Studium an der Universität Bonn auf ihr Lehramt vorbereiten. Auf den Wunsch der Hochschule ist in einem Erlaß des Abt Primas zu Rom, Dr. Fehr, von Stöckingen an alle Benediktinerprälaten der ganzen Welt hingewiesen worden.

Eine Einbrecherbande in Trer verhaftet.

Trier, 24. März. Nachdem bereits im vorigen Jahre eine große Einbrecherbande dingfest gemacht wurde, hatten die Diebstähle, die hier und in der Umgebung einen großen Umfang annahmen, etwas nachgelassen, bis vor einiger Zeit von den vertriebenen Detachierten der Umgebung, aber auch aus Trier fortwährend neue Einbrüche gemeldet wurden. Es wurden Schulen, Konfektionsgeschäfte, Lebensmittelgeschäfte u. v. heimgesucht. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, einen jungen Burschen festzunehmen, der in eine Erziehungsanstalt gebracht worden sollte. Nach anfänglichem Leugnen, einen ihm vorgeworfenen Diebstahl bestritten zu haben, legte er schließlich ein Geständnis ab, daß er an einer großen Anzahl der jüngsten Diebstähle beteiligt gewesen sei, wobei er gleichzeitig die Namen von sieben weiteren Komplizen nannte, die inzwischen bereits alle hinter Schloß und Riegel sitzen.

Das größere Lebertufen

Levertufen, 25. März. Das Staatsministerium genehmigte die Umgegendung von Levertufen nach Opladen und die Bildung eines größeren Wiesbors durch Eingemeindung von Lebertufen, Steinbüchel und Rheindorf und erklärte sich damit einverstanden, daß die neue, rund 41 000 Einwohner zählende Stadt in Zukunft den in der ganzen Welt durch die J. G. Farbenindustrie bekannten Namen Levertufen führt.

Der Kommunist Hermann Weber abermals zum Oberbürgermeister von Solingen gewählt.

Solingen, 26. März. Die Stadtverordnetenversammlung am Dienstag beschäftigte sich erneut mit der Frage der Belegung des Oberbürgermeisterpostens, nachdem die erste Wahl des kommunalistischen Stadtverordneten Hermann Weber zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen nicht die Bestätigung des preußischen Staatsministeriums gefunden hatte. Im zweiten Wahlgang wurde Weber wieder gewählt; er erhielt 26 Stimmen, während auf den bürgerlichen Kandidaten Seynse nur 21 Stimmen entfielen.

Zum Tag des deutschen Buches

Deutsche Bücher

für die Auslandsdeutschen

D. A. J. Der „Tag des deutschen Buches“ ist ein Tag des deutschen Volkes. Weiteste Kreise sollten ihn als einen Gebens- und Werbetag begreifen, an dem sie sich auf die Bedeutung des deutschen Buches für die kulturelle Entwicklung des Einzelnen und der deutschen Gemeinschaft besinnen. Dieser Gedanke, der in unserem schnelllebigen, technischen, unter dem Zwang des wirtschaftlichen Daseinskampfes stehenden Zeitalter die Werte eines vertieften Geisteslebens betont, darf nicht Halt machen vor den deutschen Reichsgrenzen: alle Glieder unserer deutschen Volksgemeinschaft — in den geschlossenen Siedlungsgebieten im Norden, Süden, Westen und Osten Europas, alle Deutschen, die zerstreut in fremden Ländern wohnen, das gesamte Ueberseevolk — erleben den „Tag des Buches“ mit uns Heimatdeutschen. Sie alle, die umgeben von fremdsprachiger Kultur die Liebe zu deutscher Sprache und deutschem Brauch empfinden, die unter Opfern ihre deutsche Mutterprache erhalten und pflegen, fühlen sich mit uns an diesem Tag enger verbunden. Für sie ist ja das deutsche Buch als der Mittler deutschen Geistesgutes und deutscher Kulturvermittlung oft die einzige Fühlungnahme mit der alten Heimat.

Den Deutschen im Ausland sind die Wege zum Erwerb des deutschen Buches nicht so gebahnt, wie den Deutschen im Reich. Ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Not, die Bucheinkäufe nur in beschränktem Maße zuläßt, wissen große Teile des Auslandsdeutschtums nicht Bescheid über die deutsche Bucherzeugung. Die Buchberater, die in Form von Zeitschriften und Katalogen sich die Werbung für das deutsche Buch zur Aufgabe machen, erfassen bei weitem nicht alle Kreise des Auslandsdeutschtums. Als eine der größten und am notwendigsten zu erfüllenden Aufgaben müssen wir deshalb am Tage des deutschen Buches erkennen, daß das deutsche Buch in das deutsche Haus, in die deutsche Familie im Ausland hineingetragen ist. Wenn wir den Auslandsdeutschen gute deutsche Bücher schenken, so können wir ihnen dadurch eine Dankeschuld abtragen für ihr treues Aushalten. Jedes deutsche Buch, das seinen Weg zu unseren Brüdern im Ausland nimmt, ist überdies ein kleiner Baustein für den Aufbau unserer großen deutschen Kulturgemeinschaft.

Darum sammelt gute deutsche Bücher für unsere Auslandsdeutschen. Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart, Charlottenplatz 1, nimmt jedes einzelne Buch und Sendungen größeren Umfangs gern entgegen, um sie an die Stellen weiterzuleiten, wo nach dem deutschen Buch verlangt wird und wo es als deutscher Kulturträger besonders notwendig ist.

Bunte Bilder

Die Feuerwehr als Mädchen für alles.

W. Wenn wir einmal die Berichte der Feuerwehr darüber nachlesen, für welche Fälle schon ihre Hilfe in Anspruch genommen wurde, wird man erstaunt sein. Nicht nur bei Feuer, wozu sie ja eigentlich besonders gebildet ist, sondern auch bei Unglücksfällen aller Art, die sich auf der Straße oder in den Häusern ereignen können, muß die Feuerwehr auf den Plan treten. Sie tut es recht gerne, denn sie steht im Dienste des Nächsten, will Gelernt und Retterin sein, scheut keine Gefahren des eigenen Lebens, wenn es gilt, dafür andere Menschenleben zu retten.

Vor kurzem ereignete sich in Berlin folgender recht bemerkenswerter Vorfall. Passanten der Straße hörten vom Dach eines Hauses ein qualvolles Piepen. Eine Drossel hatte sich im Schneefang mit ihren Beinen festgeklemmt und konnte sich nicht mehr befreien. Was tun? Schnell zum nächsten Feuermelder. Nach fünf Minuten war auch die Feuerwehr schon da, denen dann der Tierfreund die Mitteilung machte, daß doch diese arme Drossel befreit werden mußte. Die Feuerwehr traf auch sofort die entsprechenden Vorbereitungen, die Mannschaft kletterte auf das Dach, kam aber zu spät. Denn kurze Zeit nachher hauchte die Drossel ihr kleines Vogelleben aus. Wer verdient nun mehr Lob? Der Tierfreund, der wegen einer Drossel sogar die Feuerwehr alarmierte, oder die Feuerwehr, die das Rettungswort ausübte?

Epi Roggenbrot

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. März 1930.

Der Frauenbund ladet seine Mitglieder für Donnerstag, den 27. ds. Mts., nachm. 5 Uhr im Saal der Ursulinen zu einer feierlichen Gedenkfeier ein. Ein auswärtiger Redner wird sprechen über St. Hildegard, die Mystikerin; musikalische Darbietungen und Rezitationen werden die Rede umrahmen. Alle Bundesgeschwestern werden erwartet und Gäste sind herzlich willkommen; für diese wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben; Mitglieder sind frei.

(1) Die städtische Müllabfuhr wird ab 1. April für Brühl eingeführt. Die Müllmeister werden von der Stadt im Laufe der Woche zur Verfügung gestellt. Siehe Bekanntmachung.

(2) Straßensperrung. Die Schützenstraße wird ab Freitag wegen Straßenbauarbeiten bis auf Weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

Handlung. Heute nachmittag 16.50 bis 17.30 Kunstpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Frauengestalten in Wilhelm Tell. Lehrende ist Rektorin Dr. Jansen, Brühl.

Ein böser Wurf. Ein Berufsschüler traf gestern nachmittag, als er einen Mitschüler mit einem Stein werfen wollte, eine vorübergehende Frau und verletzte sie erheblich am Kopf. Man kann solche jungen Flegels nicht genug warnen. Dieser Fall beweist wiederum, wozu leichtsinnige Unvorsichtigkeit führen kann.

26. März: Sonnenaufgang 5.51 Uhr, Sonnenuntergang 18.22 Uhr. Mondaufgang 5.09 Uhr, Monduntergang 14.01 Uhr. — 1794: Der Maler Julius Schnorr v. Carolsfeld in Leipzig geb. (gest. 1872). — 1827: Ludwig van Beethoven in Wien gest. (geb. 1770). 1868: Der russische Schriftsteller Maxim Gorkij in Nischni Nowgorod geb.

Stettensalat. Einen lohnenden Verdienst haben in der letzten Zeit Arbeitslose zu finden gewußt. Sie übergeben die vor dem Winter umgepflügten Felder, die jetzt zur Saat hergerichtet werden und sammeln die Ständer des Stettensalats. Die Blätter sind in der Erde schön gelb geworden und liefern den wohl-schmeckenden und auch sehr gesunden Stettensalat. Besonders, wo alte Kleefelder umgebaut waren, findet sich der Salat reichlich. Auf dem Markte wird er gern gekauft und gut bezahlt.

Verdacht. Ein Wohltätigkeitskonzert wird am kommenden Sonntag, den 30. März abends 8 Uhr im Saale von Badorf vom Kirchenchor Cäcilia zum Besten des Orgelhauses veranstaltet. Unter der bewährten Direktion des Organisten Waden wurde für gemischten Chor das „Laudetur Jesus Christus“ nach Worten der Heiligen Schrift mit Deklamationen und lebenden Bildern von P. Biel Op. 95 eingeleitet und steht den Besuchern des Konzertes ein wirklicher Kunstgenuss bevor. Die Aufführung geschieht mit Harmonium und Klavierbegleitung.

Kierberg. „Immer drauf“; unter dieser Einkleitung erschien vor kurzer Zeit in dieser Zeitung die Nachricht über Radunfälle in hiesiger Gegend. Diese Lösung haben sich auch eine Notte halbwegsiger Burken unseres Ortes aufs Banner geschrieben. Mit Eintritt der Dunkelheit treibt sich die Schar umher und vollführt ihre Jugendfreizeite. Solange nicht ältere Leute damit belästigt und anderen Schaden zugefügt wird, kann man der Jugend nicht so stark entgegenzutreten und läßt sie ausstoben. Wenn aber, wie dies hier der Fall war, Antennenmaße umgelegt und Gartentore mit Stützen ausgehoben und demoliert werden, muß man wohl von den Eltern dieser Burken, die übrigens zum Teil Kennzeichen von diesem Treiben haben, erwarten, daß diese hier Wandel schaffen, ehe die geschädigten und belästigten Bürger weitere folgenschwere Schritte gegen diesen Unfug unternehmen. Hierdurch würde den jungen Herren und deren Eltern viel Unliebames erspart bleiben.

Hürth. Eine imposante katholische Kundgebung fand am Montag Abend hier statt. Der große Saal der Wirtschaft Röh konnte die Besucher nicht fassen, die der Einladung der Pfarrgeistlichkeit gefolgt waren, um Stellung zu nehmen zur russischen Frage. Einleitend betonte der Erzpöfarrer, daß wir als Katholiken nicht einen politischen Kampf kämpfen gegen das Wirtschaftssystem des Bolschewismus, sondern, der Mahnung des hl. Vaters und unserer Bischöfe entsprechend, einen geistigen Kampf führen gegen den Bolschewismus als Feind des Christentums und jeglicher Religion. Dann sprach der Generalsekretär des Volksvereins für das kath. Deutschland Dr. Wrede aus Köln. Eingehend schilderte er die Geschichte Russlands und wies nach, daß die heutigen Zustände nur die Folge der Ausbeutung und Unterdrückung des Volkes durch die früheren und jetzigen Machthaber sind. An Hand der amtlichen Statistik zeigte er das furchtbare wirtschaftliche, sittliche und religiöse Elend, unter dem ein von Natur hochbegabtes und religiöses Volk schmachtete, dem die wiederholten Revolutionen nicht den Frieden bringen konnten. Zum Schluß rief er den Kulturbolschewismus in unserm Vaterlande ins rechte Licht und wies hin auf die Aufgaben, welche die augenblickliche Lage namentlich von den Katholiken fordert. Der zweistündige Vortrag, der durch interessante Lichtbilder illustriert wurde, zeichnete sich aus durch strenge Sachlichkeit und war fähig von tiefer Wirkung auf die zahlreichen Zuhörer. Er brachte ihnen Wahrheit und Klarheit und befestigte sie in dem Entschluß, ein jeder auf seinem Posten so zu wirken, daß unser Volk von der heimtückischen Frucht der Bolschewismus verschont bleibe. Als Frucht der Kundgebung wurde eine Ortsgruppe des Volksvereins für das kath. Deutschland gegründet, die gleich 80 Mitglieder zählt.

Hürth. Der hiesige kath. Junglingsverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale Schiefinger einen Theaterabend, wobei das satirische Drama „Andreas Döfer“ in Szene geht. Der Junglingsverein verkauft über er-

stättliche Kräfte und ist bei der vorzüglichen Regie zu erwarten, daß die Aufführung selbst verdienstlichen Ansprüchen genügen wird. Der Besuch kann nur empfohlen werden. Anfang abends 7.30 Uhr.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Donnerstag, den 27. März 1930.

Brühl, Evangelische Kirche: Abends 7.30 Uhr Passionsgottesdienst, Pfarrer Grotzer.

600 Bergleute für die englischen Doncaster Gruben gesucht

Mit. London, 25. März. Wie aus Doncaster gemeldet wird, nimmt der Kohlenbergbau im dortigen Revier einen guten Fortgang sowohl im Hausbrand wie in Exportkohle. Infolgedessen werden von der Grubenverwaltung 600 Bergleute gesucht, da die bisherige Belegschaft nicht ausreicht, den Betrieb zu bewerkstelligen.

Sonderbarer Brandstifter

In Hebermehl trieb ein sonderbarer Brandstifter sein Wesen. Er hatte die Gewohnheit, mittels Dietrich in Häuser einzudringen und Brände anzulegen. Zu diesem Zweck suchte er Schlafzimmer aus, zog die Bettbezüge ab und steckte die Betten dann in Brand. Auf diese absonderliche Art hat er nicht weniger als fünf Häuser heimgesucht, bis er verhaftet wurde. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen Hotelbesitzer aus Kaufbeuren, der früher ein Gut besaß, eine Brandkatastrophe erlebte und seit dieser Zeit an Bahndorfsitten leidet.

Für die Küche

Kleines Backwerk.

Die sogenannten „Stefanbäckchen“ werden aus 250 Gr. Butter, die mit 2 Eidottern gut angerieben ist, 40 Gr. Zucker und 160 Gr. feinem Mehl hergestellt. Dieser Teig muß eine halbe bis eine Stunde stehen, dann werden aus ihm kleine Kugeln geformt, die man in der Mitte mit dem Finger etwas eindrückt. In die Vertiefung kann man noch etwas Marmelade geben zur Verzierung und zur Verbesserung des Geschmacks. Auf dem Backblech bei nicht allzu starkem Feuer langsam gebacken, geben diese Plätzchen ein sehr beliebtes Konfekt.

Sport

23. Köttingen 1. Jgd. — 23. Herrig 1. Jgd. 5:1 (2:1). Schon in den 1. Minuten gelang es Herrig den Führungstreffer anzubringen. Aber dann raffte sich der Köttinger Sturm auf und es gelang ihm bald die Führung an sich zu bringen. Nach der Halbzeit brachte Köttingen sehr und durch seine guten Leistungen im Sturm kam es zu 3 weiteren Erfolgen. Die Köttinger Mannschaft hat den Sieg verdient. Sie war ihrem Gegner technisch überlegen und verfügte in allen Reihen über besseren Zusammenhang. Bei Herrig zeigten der rechte Verteidiger und der Linksaußen sehr gute Leistungen.

Sport vom Sonntag:

Sport- und Spielverein Kierberg. Das Diplomspiel der 1a. Jugend gegen 1a. Jugend Ballhausen gewann Kierberg mit 6:2. Die Jugend hat in der 2. Serie gut abgeschnitten nämlich von 7 Spielen alle 7 gewonnen und steht offiziell an 2. Stelle. Von 16 Spielen bisher im Ganzen wurden nur 3 verloren. Kierberg 2. gegen Buschbell 2. 3:2 für Buschbell, dagegen siegte die 1. Kierberg gegen Buschbell 1. mit 5:1.



Die Abfahrt des scheidenden rumänischen Gesandten.

Rumäniens bisheriger Gesandte in Berlin Nicolaus Commene (links), der als Gesandter an den Vatikan berufen wurde, auf dem Bahnhof in Berlin bei seiner Abreise nach Rom.



Vom Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim

Die feierliche Uebergabe des Denkmals für die nationalliberalen Führer Ernst Bassermann, die anlässlich der vielbeachteten Reichstags- tagung der Deutschen Volkspartei in Anwesenheit der Reichsminister Curtius und Moldenbauer stattfand.

Bücherschau

Das Jahr des Heiles 1930. Klosterneuburger Liturgiealender. Von Prof. Dr. Pius Parsch. 2. Band. Oktav, 624 und (54) Seiten. Kartoniert M. 2.25. Ganzleinen M. 3.25. Verlag Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg bei Wien.

Der zweite Band dieses bewährten Führers durch die Liturgie des Kirchenjahres ist bereits erschienen. Er beginnt mit einer schönen Einführung in das hl. Eriduum, die Kartage. Wieder greift Dr. Pius Parsch mit sicherem Gefühl aus Meise, Schrift und Väterlehre das heraus, was Priester wie Volk besonders wertvoll ist. Das Buch zeigt so recht, daß das liturgische Gebet trotz seines Alters durchaus nichts Lieberholtes ist, sondern gerade wegen der Zeitlosigkeit der Kirche den Anforderungen aller Zeiten entspricht.

Die Zeit nach Pfingsten ist viel eingehender behandelt. Besonders dankbar wird die Behandlung der Kommunionen begrüßt, so daß diese für die Disziplinierung herangezogen werden können. Das Buch auch als liturgisches Gebetbuch zu gebrauchen.

Der billige Preis des vornehm ausgestatteten und recht handlichen Buches sei besonders vermerkt.

Verst. Fliegen! — Wie werde ich Flieger? Im Verlag Salzmann, Dessau, erschien dieses Werk m. 80 Seiten Text und 8 verschiedenen Kunstdruck-Aufnahmen der bekanntesten Schulflugzeugtypen, das ohne Spezial- bzw. Vorkenntnisse, allen Interessenten, die sich im öffentlichen oder privaten Leben mit der Verkehrs- oder Sportfliegerei beschäftigen wollen, erscheinende Aus- und Ratgeber. Enthaltene sind alle Fragen bezüglich Ausbildung, wie Aufnahmebedingungen, deren Erfordernisse, Dauer, Kosten, Berufsaussichten, wie auch Einzelheiten der betreffenden Fliegerschulen, Flugzeugwerke usw. Denjenigen, welche die Absicht haben, Sport-, Kessame- oder Berufsfieger zu werden, können wir den Kauf bezw. das genaue Studium dieses Buches bestens empfehlen. Das Buch ist für M. 1.50 durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kölner Hauptmarkt

Frühlingsboten am Hauptmarkt.

Köln, 25. März. Die Landleute brachten heute aus dem freien Schließelblumen, Taufschön, Ostergloden, Weiden, Stiefmütterchen und Nachtleben, ferner den ersten Saucampfer zu 60-70 Pf. das Pfund mit. Aus dem Treibhaus gab es schon die ersten grünen Bohnen, das Pfund zu 1.00-1.10 M. Im Großhandel kosteten: Kartoffeln, rote Nieren 7, gelbe 5.50-6.00, Inbustrie 3.80 bis 4.00 M. der Reintner; Butterföhl 12-15, Grünkohl 9-10, Spinat 20-23, Wirfing 10 bis 17, Weißföhl 3.5-5, Rotföhl 10-12, Kettenföhl 35-45, Stedrüben 3-4, Gelbföhl 35-50, weiße Rüben 5-10, Karotten 2.5-3, Möhren 3-5, Zwiebeln 4-5, Rhabarber 30-35 Pf. das Pfund. Oberföhltrabi 5-10, junge 18-22, Sellerieföhltrabi bis 30, Meerrettich bis 35, Salatgurken 60-70, Breitlauch 1.5-4.5 Pf. das Stück. Rübentel 5-10, Rabieschen 8-9, Schwarzwurzel 15-18 Pf. das Gebund; Kesseln 10-13, Butter 1.60-1.80 M. das Pfund, Eier 8.5-12 Pf. das Stück. Von Auslandswaren bedangen: Weißföhl 6-7, Rotföhl 11-16, Wirfing 12-16, Schwarzwurzel 20-25, Tomaten 45-55, Spinat 18-20 Pf. das Pfund (brutto für netto); neue gelbe Nieren aus Sizilien 25 bis 28 Pf. das Pfund, Endivien 15, holl. Kopfsalat 23-25, franz. 15-17, Blumenföhl 30-60, Gurken 50-60 Pf. das Stück, Möhren 1.50 M. das Gebund; holl. Kesseln 20-35, belg. Trauben 275-300, Ananas 150-170, Bananen 50-55 Pf. das Pfund; Almeria-Trauben, Maß 38-40, Apfelsinen, Kiste 13-23, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 8-9, 300 Stück 11-14 M.

Kartoffeln. Butter. Eier. Käse.

Köln, 25. März. An der heutigen Produktbörse notierte Butter 1. Beschaffenheit 306 M. (zuletzt 316 M.), 2. 270 (280) M. für 100 kg. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. — Rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3-3.10 M., belgische Industrie 2.70-2.80 M. (Großhandelspreise für 50 kg. frei Köln). Die Stimmung war sehr ruhig.

Preis-Obst- und Gemüseversteigerung „Vogelbirge“ in Naisdorf am 24. März.

Die heutige Versteigerung war nur mäßig besetzt und entsprach nicht den gehagten Erwartungen. Spinat und Sellerie führten, während Rosenföhl nur noch in geringen Mengen angeboten war. Etwas reichlicher waren Treibhausgemüse, wie Gurken, Rübentel und Strauchbohnen, ebenso sah man an Blumen hier zum erstenmal Narzissen. Käufer waren zahlreich vertreten, doch herrschte eine gewisse Unlust, so daß sich das Geschäft nur schleppend gestaltete und die Versteigerung nur langsam, jedoch restlos geräumt wurde. Die Preise waren gegenüber der Vorwoche unverändert. Obst war auch nur in geringen Mengen angeboten und beanspruchte kein Interesse. Der Bedarf wurde nicht gedeckt. Es wurden gezahlt für Rosenföhl je nach Sorte 10-27, Spinat 18 bis 21, Schwarzwurzel 10-12, Möhren 2, Sellerie je nach Sorte 3-22, Breitlauch 1-2, Zwiebeln 3, Gelbföhl 33, Rabieschen 7, Rübentel 6-8, Gurken je nach Sorte 38-51. Alles in Pfund, Gebund, Stück und Pfennig. Nächste Versteigerung Donnerstag, den 27. März, ab 13.30 Uhr.

Vom Wochenmarkt in Süßkirchen

Süßkirchen. Es kostet ein Pfund Butter 1.00-2 Mark, Eier 1 Stück 8-10 Pfennig, Käse 30-35 Pfennig. Obst: Tafeläpfel 25-35, Rüsse 80-100 Pfennig. Gemüse: Kartoffeln 3.50-4 Mark, Kopfsalat 25-30 Pfennig, Endivien 20, Blumenföhl 50-80, Rosenföhl 35, Gelbföhl 70, Karotten 10, Zwiebeln 10-15, Gurken 80, Sellerie 10-30, Breitlauch 10, Wirfing 25-35, Weißföhl 15, Spinat 30, Möhren 10, Tomaten 80, Rotföhl 25, Mangold 8, Schwarzwurzel 40, Rübentel 50-70, Krautföhl 10 Pfennig. Fleischpreise: Schweinefleisch mit Knochen 1.50, Rindfleisch 1, Schmalz 1.30, Leberwurst beste 1.20 M., Leberwurst gewöhnliche 50 Pfennig, Bratwurst frische 1.30 Mark, Bratwurst geräuchert 1.40, Speck fett 1.30, Speck geräuchert 1.40 Mark, Blutwurst 70 Pfennig.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.

Empfehle mich im

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas

in und außer dem Hause

Chaiselongues sowie Leder- und Plüschsofas

moderner Ausbrennung stets auf Lager.

Ant. Bergmann, Brühl

Markt 20



Erdal
Für alle Schuhe!

Danksagung

Für die innige Anteilnahme am Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen, besonders der lieben Nachbarschaft, dem kath. Frauen- und Mütterverein und den Angestellten der Roddergrube A.-G. Abt. Roddergrube

herzlichsten Dank.

Familie Gottfried Lieven.

Roddergrube, im März 1930.



allgemein beliebt
aus der alten Tabakfabrik
Ludwigs-Breuer
gegr. 1779 Köln

Kath. Frauenbund

Hildegardis-Feier

DONNERSTAG, den 27. März 1930
nachmittags 5 Uhr im LYZEUM.

Mitglieder frei. Gäste 30 Pfg. Eintritt.

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verfaulen, Ihnen
Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahn-
pulve „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne besser, sondern
auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe.
Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ (Gz. C. G.
Mainz). — Chlorodont: Zahnpulver, Zahnwasser, Zahnbürste
Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner
Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Rudeng

Ind. Engelfkirchen
färbt täglich

Trauer

Kirchstr. 8
Tel. 285.

Makulatur

hat abzugeben

Brühler Zeitung.

Straßensperrung

Die Schützenstraße wird wegen Umbauarbeiten
ab Freitag, den 23. ds. Mts. bis auf weiteres für
jeden Verkehr gesperrt.

Brühl, den 23. März 1930.

Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister
Freericks.

Sinrichtung einer staubfreien Müllabfuhr.

Mit dem 1. April ds. Jz. wird für Brühl die
staubfreie Müllabfuhr eingeführt. Die Müllgefäße
werden den Haushaltungen von der Stadt zur
Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt im
Laufe dieser Woche. Ich mache noch besonders
darauf aufmerksam, daß vom 1. April ab andere
Eimer nicht mehr entleert werden können.

Brühl, den 24. März 1930.

Der Bürgermeister: Freericks.

Freie Handwerker - Innung

Brühl-Stadt und -Land.

Treffpunkt zum gemeinsamen Besuch der Aus-
stellung „Technik im Handwerk“ am Donners-
tag, (27. 3. 30.) 1.30 Uhr Staatsbahnhof Brühl,
Abfahrt 1.40 Uhr nach Köln-Deutz.

W. Kuhl

Innungs-Versammlung

mit Bericht über die Vorträge vom 24. ds. Mts.

SONNTAG, den 30. März 1930
10.45 Uhr im Innungslokale W. Rösch, Markt.

Industrie-Saat

Ztr. 5.50 werden MORGEN früh 9 Uhr
am Bahnhof Pingsdorf abgegeben.

W. Kuhl

Spar- und Darlehnskasse Badorf.

Achtung! Achtung! Landwirte u. Gartenbesitzer

Runkelrübensamen

nur Elite-Qualitäten, garantiert letzte Ernte:
Rotkies niederh., Luzerne Provencer
und alle anderen Feld- u. Gartensamereien
empfehlen: Spezialität: Blumensamen

Samenhaus Zavelberg, Brühl

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443

Hülsenfrüchte — Gartengeräte — Vogellutter

Achtung! Achtung!

Promenaden- und Klappwagen

vornehmer Ausführung
in großer Auswahl.

Korbwarenhäuser

Bergmann, Markt 20

Loden - Stoffe

für Anzüge und Mäntel

einfarbig und gemustert

F. Sangermann, Köln

jetzt: Kreuzgasse 1-3

Alleinverkauf für Lodentrey - München

Zum Verkauf unserer Nähmaschinen auf bequeme
Bahlung an Private und Handwerker suchen

wir für

Brühl und Umgebung

einen rührigen

VERTRETER

Neben festen Spesen werden hohe Provisionen
bei wöchentlich Auszahlung vergütet.
Offerten unt. M. V. 306 an die Geschäftsst.

Günstiger Kauf.

Elektrisches

Klavier

für jedes Restaurant
passend, wie neu,
preiswert

zu verkaufen

mit Rollenbank.
Offerten unter M. V.
28 an die Geschäftsst.

Gebirgsmaschine

und Kinderstühlewagen
b. z. verk. Ullrich 58

Schweres Pferd

mit Schlagart u. Ge-
schirr zu verkaufen.
Kranz, Sülz, Bodem.

Ein 3 Monate alter

Wolfshund

zu verkaufen.
Kierker, Mühlentbach 45.

Neuer Kastenwagen

zu verkaufen.
Donnerbach 1.

Seit neue Nähmaschine

billig zu verkaufen, tauche
auch gut erh. Zirkonia-
maschine. Willmeyer,
Erfen, Eigenheimstr. 9.

Gute

Legehühner

wegzugshalber zu verk.
Steinweg 25.

Saatkartoffeln

Nach einige Zentner

Zuckerrüben

M. V. 750. Original Ware
hat noch abzugeben
W. Kuhl,
Spar- u. Darlehnskasse
Badorf.

Kleiner weißer

Sportwagen

und meines Kinderbett-
chen zu verkaufen.
Böble 12, Haus Vindel.

ASTHMA

Chron. Bronchialka-
tarrh, Versteifung
d. Atmungsräume,
bei schwerer u. langjähr.
Leiden, wo alle bisherige
Mittel versagen, wirkt
verblüffend das folgende
nach bewährten

Breitkreuz-Asthma-

Pulver

zum Einnehmen

Ärztlich empfohlen.

Viele tausend Dank-
schreiben.

Jed. Leidende wird bei

Einnahme dieses Pulvers

eine Probe gratis und

unverbindl. d. m. Ver-
sand-Post angefordert,
damit er sich vom Erfolg

überzeugt. (Bestand a
d. Post.)

Breitkreuz,
Berlin SO 36/22.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Bäckstraße 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 218920

Süden

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Alte- und neue, Polster-
möbel werden in eigene
Verkäufe aus bestem
Material hergestellt.

Lieder-, Arien- und Violin-Abend

vor Stuhlreihen

am Sonntag, den 30. März 1930 im großen Saale des HAUS BELVEDERE, veranstaltet von

Fräulein Berta Nagel (Sopran) Brühl

Mitwirkende: Fräulein Gertrud Mertens (Violine) — Herr Johannes Kleinertz (Flügel).

Karten zu RM 1.—, numerierte Plätze zu RM 1.50 sind zu haben bei: Breitbach, Martini, Haschke

und an der Abendkasse.

Der Manthey-Flügel ist aus der Fabrikniederlage Johannes Müller, Köln, Marsilstein 7.

Neuheiten in Damen-Hüten

Besichtigung in bittin die Oluf-Hallung in
mainan sämtlichen Dekorations-
Werkstätten. 1. n. Clamant-Oluf-Hallung.

Modehaus Derigs, Brühl

Hüte zum Umarbeiten erbitte baldigst.

GEGR. 1893 Kaufmännische Privatschule TEL. 217541

ALDENBURG

Köln, Apostelstraße 9, Köln

Anfang April

beginnen neue Halbjahrs-
und Jahreskurse

für

Schulentslansene

Sonder-
kurse für Damen und
Herren gesetzten Alters od. m.
höher. Schulbildung. Dauer 4 Monate

Der Unterricht wird von erstkl., von der Re-
gierung genehmigten Lehrkräften erteilt, ist streng

nach der Praxis und befähigt den Schüler, nach der Aus-
bildung eine Kontorstelle zu bekleiden.

Schülern stehen Schreibmaschinen leihweise zur Verfügung.

Abendkurse

in Buchführung, Kurzschrift, Debatte-
schrift, kaufm. Rechnen, Rechtschreiben,
Schönschreiben usw.

Zahlungserleichterung.

Anlässlich unseres

50 jährig.

Geschäfts-Bestehens

veranstalten wir einen

Jubiläums-Verkauf

Auf unsere bekannt billigen Preise gewähren

wir einen Rabatt von 10% auf alle Waren.

größtenteils eigene Anfertigung

beste Verarbeitung vollendet

Zeit: 22 30 48 52 68 72-125

Anzüge

blaue, 2reihig, reine Wolle

Schwarze Anzüge, Cnts. in großer Auswahl.

Moderne Sport-Anzüge mit 1 oder 2 Bösen

Anzüge für Kommunion

enorm billig 15 25 35 und höher.

Moderne Übergangs- und Wettermäntel.

Meyer,

(vom Neumarkt)

Köln, Sachsen-Ring 8.

Durchgehend geöffnet! Nicht wird veräußert!

Täglich frisch

aus eigener Molkerei

ff Butter à Pfd. 2 Mk.

Buttermilch — — Weichkäse

Magermilch je Ltr. 10 Pfennig

größeres Quantum billiger.

Wilhelm Kraufwig, Brühl

Hospitalstraße 35. Farnsprecher 413.

Brühler Adreßbuch

neue Ausgabe

Die Vertreter von Versicherungen
werden um genaue Angabe ihrer
Anschrift gebeten, zwecks Auf-
nahme in dem neu erscheinenden
Adreßbuch. Es können nur die
Vertretungen aufgenommen wer-
den, die uns ihre genaue Anschrift
zugehen lassen.

Unterhaus

3 Z., Küche u. Manfard
ist zu verm. Off. unter
M. V. 304 an die Geschäftsst.

Barriere - Wohnung

2 große Zimmer u. Küche
u. Veranda in schöner
ruhiger Lage zu vermiet.
ver 1. Mai. Offerten u.
M. V. 305 an die Geschäftsst.

Doppel - Werkstatt

für Schlosserei u. Schrei-
nerei mit Forenfabrik u.
Wohnung, wenn Gegen-
wohnung gestellt wird, zu
vermieten. Preis: 73.

Jungen

zum Milchaustragen ge-
sucht.
So sagt die Geschäftsst. 240.

Tageshilfe

zur Ausfülle in besserem
Privathaus gesucht Gute
Empfehlungen Beding-
ung. Wer sagt die Geschäftsst. 246.

Wer sucht

Kapital?

Hypotheken Darlehen,
Bau- und Kaufgelder.
Wer wende sich pers. an
D. Schwarz, Bonn,
Gubenastraße 3.

Spezial: 10.30-12.30,
3.30-6 Uhr Sonntags
von 11.30 bis 1 Uhr.
Küchenarbeiten.

Mädchen

welches kochen und evtl.
zu Hause schlafen kann
mit g. Zeugn. gesucht.
Wer sagt die Geschäftsst. 244.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit ge-
sucht. Wer sagt die Geschäftsst. 241.

Mädchen, 15 Jahre

sucht Stelle, am liebsten
zu Kindern. Zu erf. in
der Geschäftsst. 242.

Junges, kräftiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen &
Stelle im Haushalt.
Wer sagt die Geschäftsst. 246.

Mädchen von auswärtig,

empf. sich im
Kleinsten und Um-
ändern von Damen-
kleidung. Garbier- und
Kleidermacher außer
dem Hause bei mäßigen
Donator. W. V. 303 a. d. Geschäftsst.

Mädchen

19 Jahre alt, sucht zum
15. April Stelle in Küche,
wo zwei Mädchen vor-
handen. Köchen erlernt
u. 1 Jahr Pensionat be-
trifft. Beste Zeugnisse.
Ang. u. M. V. 303 a. d. Geschäftsst.

Brosche

mit Soldatenbildnis

gefunden.

Abzuholen in der Ge-
schäftsst.

Ingenieurschule

Elektrotechnik, Maschinen-
bau, Bauwesen, Eisenbau,
Werkstoffkunde, Landw.
Maschinen, Schwach-, Stark-
strom- u. Radiotechnik

Technikum

Lage

Lehrpläne

Werkmeisterschule

Lehrpläne

Bauschule

Architektur, Baugewer-
kzeuge, Eisenbau,
Tonindustrie

Zieleingenieure
Techniker, Ziegeleien

frei

Waldflora

Kein Tee zum Kochen!

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Sämtliche Waldflora-Sorten stets frischvorrätig bei Drogerie

Peter Schmitter.

Nr. 8 Magen- u. Darmleiden

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reiben,
Adernverkalkung, Ischias,
offene Beine, Kopfschmerz,
Energielosigkeit, Blatreinigung

Nr. 1 für Zuckerkrankhe

Nr. 4 für Nierenleiden

Nr. 5 für Lungenleiden

Nr. 6 für Steinleiden, Gallensteine

Nr. 9 für Nervenleiden

Nr. 10 für Stuhlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb
verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Die Not der erwerbslosen Jugend

SM. Dem, der die Vorgänge im heutigen Volks- und Staatsleben verfolgt, drängt sich immer wieder die Beobachtung auf, daß keine Frage angegriffen oder gelöst werden kann, ohne den Faktor **Erwerbslosigkeit** mit in Rechnung zu setzen. Diese Tatsache zeigt, wie einschneidend für Volk und Staat diese Frage ist, und daß sie nicht nur die Regierung, die Wirtschaft und die Erwerbslosen selbst, sondern jeden im Volke etwas angeht.

Außer der bislang besonders betonten materiellen Seite dieser Frage wird es Zeit, auch die mehr geistige und soziale Seite zu sehen. Mit dem Wirtschafts- und Sozialpolitiker muß der Sozialpädagoge an der Lösung der Frage teilnehmen und sich besonders für die jugendlichen Erwerbslosen zu Worte melden.

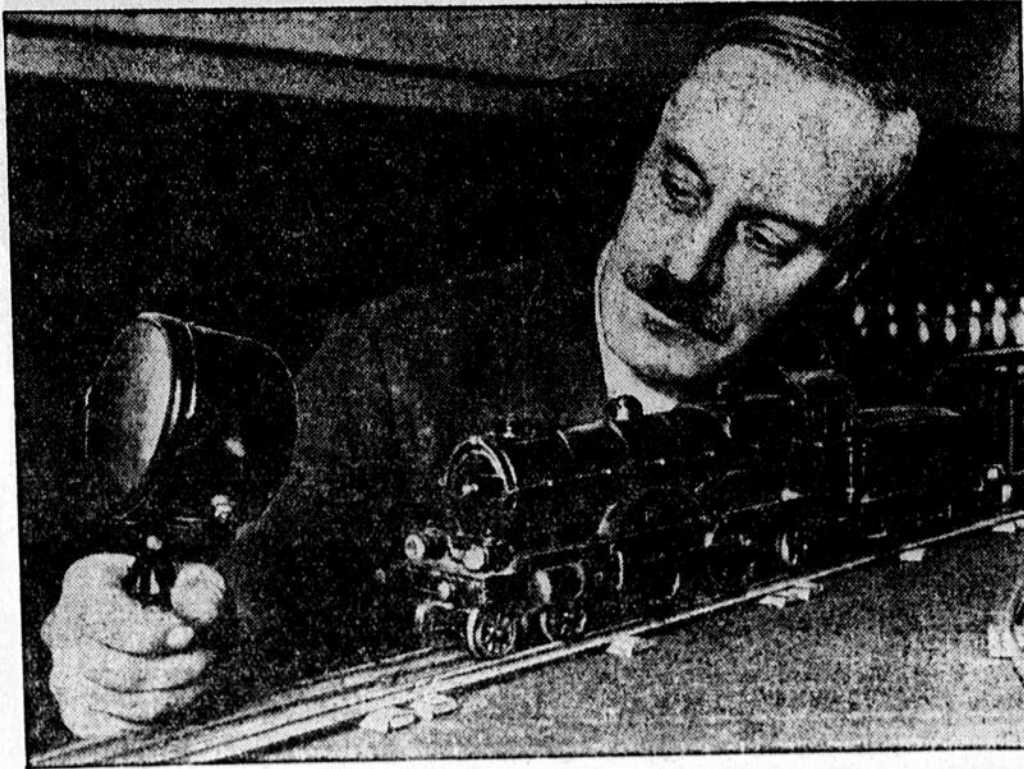
Der Sozialpädagoge betrachtet die weitverbreitete Erwerbslosigkeit unserer heranwachsenden Jugend nicht nur als Folgeerscheinung einer zwar zwangsläufigen, aber auch ungesunden Wirtschaftsentwicklung, sondern vor allem als Ergebnis einer materialistischen Einstellung vieler Lehrherren in Handel und Gewerbe zu der Frage des Berufsnachwuchses. Die Trostlosigkeit einer erwerbslosen Jugend ist dann nicht damit charakterisiert, daß die Unmöglichkeit des Geldverdienens und das Gespenst des körperlichen Hungerleidens herausgestellt wird. Viel verhängnisvoller wirkt die Tatsache, daß es gegenwärtig **keine Arbeit** für den Jugendlichen gibt, die ihn in den entscheidungsvollen Entwicklungsjahren natürlich einordnet in den Prozeß des Werdens der Dinge. Daß der **junge Mensch ohne engere Bindung mit dem Begriff des Werteschaffens in Müßiggang und Erschlaffung dahinsinkt**, daß er zwar **älter wird, aber nicht reift**, das ist die furchtbare Not der Zeit. Sie hemmt, ja unterbindet den Naturprozeß des Einwachsenden des jungen Menschen in die Gemeinschaft Volk. Der arbeitslose Jugendliche entgleist auf seiner von allerlei Gefahren bedrohten Bahn des Nichtstuns, bevor er noch richtig gelernt hat, Spur zu halten. Damit sind aber auch die hoffnungsvollen **Ausgangspunkte einer Volkwerdung durch eine zielbewusste Erziehung der Jugend** erstickt; denn „Volk“ kann nicht organisiert werden, es wächst und kann nur gedeihen, wenn ständig gesund, frisches Blut, das ist Jugend, es mit gesundem Wachstum erfüllt.

Ohne also die materielle Notlage namentlich solcher, die auf sich selbst gestellt sind, verkennen zu wollen, empfinden wir doch die unerfesslichen ethischen und sozialen Verluste durch eine beschäftigungslose Jugend ungleich schmerzlicher. Die Einzelperson wird in ihrem Entwicklungsstadium gehemmt und die Gemeinschaft in der Wurzel vergiftet.

Hier zu helfen, ist eine vordringliche Aufgabe der Zeit. Sozialpolitiker und Sozialpädagogen sollten gangbare Wege weisen, die die Wirtschaft überlegen, und Mittel finden, die einen Erfolg verheißen. Die Träger der Wirtschaft müßten aber auch für derartige Vorschläge aufgeschlossen und bereit sein, selbst unter schmerzlichen Opfern mitzuhelfen.

Wir müssen hier absehen von der großen Masse jugendlicher, die in ungelerten Berufen steht; das ist ein bitteres Kapitel für sich. Wir beschränken uns auf die Kreise, die eine Lehrzeit durchgemacht haben und dann arbeitslos werden.

Von einzelnen glücklichen Ausnahmen sowohl in der Industrie als auch im Handel und Gewerbe abgesehen, wird die Ausbildung von Lehrlingen **wie ein rein gewinnbringendes**



Licht bremst Lokomotive

Der Erfinder Raymond Phillips mit der Bremslampe, deren Strahlen einen fahrenden Modellzug zum Stehen bringen.

Dem Major Raymond Phillips, einem früheren Mitglied der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland, gelang es, das Problem der automatischen Zugbremsung durch Lichtstrahlen um einen entscheidenden Schritt

vorwärtzubringen. Eine rötlich strahlende Lampe, die von der Wochstation eingeschaltet werden kann, wirkt auf eine lichtempfindliche Zelle, die an der Lokomotive angebracht ist und durch die Lichtbeeinflussung einen elektrischen Stromkreis einschaltet, der seinerseits wieder automatisch — ohne Zutun des Lokomotivführers — die Bremsen in Bewegung setzt.

Unternehmen betrieben. Viele Lehrherren sind leider weniger darauf bedacht, einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden, als vielmehr darauf, aus dem eben angelerten Jungen den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Derartige, von egoistischen Beweggründen getragene Lehrlingsbetriebe bilden meist die Ursache der vielfachen Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Haben diese ihre Lehrzeit beendet, dann werden mehr als 90 Prozent mit einem **glänzenden Zeugnis** aus dem Betriebe und damit aus einer geregelten Tätigkeit entlassen, ohne die Möglichkeit zu haben, wieder unterzukommen. Der Meister müßte ihnen jetzt Gehilfenlohn, der Fabrikant Angestelltengehalt zahlen. Dant für sorglicher Lehrlingszüchtere können diese „Geschäftskosten“ jedoch gespart werden; denn für den Auscheidenden ist sofort Ersatz bei der Hand. Nun liegt der junge Mensch auf der Straße, wochenlang, monatelang, und verliert, wenn er nicht die Kraft und den Mut besitzt umzukehren, also wieder von vorne anzufangen. Gerade in den Jahren der Reife, da das Selbstbewußtsein des jungen Menschen erstarkt und sein Selbstvertrauen wächst, muß ein derartiger Auscheidungsprozeß zerstörend wirken. Wir finden es begreiflich, daß die so **Entwurzelten sich aufbauen** gegen eine Wirtschaftsordnung, die ihnen **jede Betätigungsmöglichkeit** verweigert, daß sie schließlich mit ihrem Gottglauben verfallen, und in die Arme des Radikalismus getrieben werden.

Das läßt sich nicht von heute auf morgen ändern, aber einige Fingerzeige seien gestattet.

Es werden zwar die gesetzlichen Bestimmungen über das Halten von Lehrlingen so noch nicht verlegt. Gibt es aber darüber hinaus nicht auch soziale Pflichten des Lehrherren dem jungen Nachwuchs gegenüber? Die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden, die Lehrlinge ausbil-

den, sollten den Ausbildungsgang in erster Linie getragen sein lassen **von den Erfordernissen des Lehrlings** und nicht von ihrem Vorteil. Wir sind überzeugt, daß sie dadurch eher auf ihre Kosten kommen, als durch das vielfach übliche Verfahren. Ob die Vergütung an den Lehrling in den Tarifvertrag eingebaut wird, ist durchaus nebensächlich, wenn aus ihm nur ein **tüchtiger Berufsmensch** wird. Es müßte geradezu verboten sein, den jungen Mann nach seiner Lehrzeit zu entlassen, solange er keine neue Beschäftigung in seinem Beruf gefunden hat.

Mit diesen Ratschlägen ist das Problem selbstverständlich nicht erschöpft, vielleicht sogar nur einseitig angefaßt. Sind doch die wirtschaftlichen Beweggründe immer stärker, als die sozialen. Aber wir kennen Handwerksmeister, die ihren Stolz darin setzen, den ausgearbeiteten jungen Mann weiter zu beschäftigen und ihm auch den zukünftigen Lohn zu bezahlen, bis er eine ihm zugehende neue Stelle gefunden hat. **Warum sollte das nicht allgemein möglich sein**, wenn man die Auffassung herrschen ließe, daß es um das Schicksal der neuen Generation geht?

Die heranwachsende Jugend muß von der Straße weg, die sie verdrängt. Sie darf nicht talentlos verkümmern. Wenn sie durch Müßiggang den Anschluss an das Leben verliert, dann haben Volk und Staat die Zukunft verloren. Welch eine Unsumme von Kraft und Lebenswillen liegt so brach und zergeht in der Letztgarnie der Arbeitslosigkeit! Wir können uns eine solche Energievergeudung nicht leisten. Das neue Geschlecht wird eine ungewöhnliche Summe von Spannkraft aufzuhebern müssen, um die Riesenaufgaben zu bewältigen, die die nächsten Jahrzehnte ihm stellen werden. **Wird es diese Spannkraft nicht, dann ist unser Volk verloren.** Darum ist es nicht nur eine soziale Aufgabe, sondern auch

eine staatspolitische Angelegenheit schlechthin, Maßnahmen zu treffen, daß die heranwachsende Jugend bis zu letzten Gliede in den Wirtschaftsprozess eingeordnet und so beschäftigt werde, daß jeder sich nach seinen Anlagen entwickeln und auswirken kann. La.

Wichtiger Fristablauf für Kriegereltern

Von verschiedenen Seiten ist bereits mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Frist zur Beantragung von Elternrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, die verschiedentlich verlängert worden ist, mit dem 31. März d. Js. abläuft. Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichsriegerbundes „Kriegerhäuser“ weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine reine Antragsfrist handelt, sondern daß Elternrente erstmalig nur noch denjenigen Eltern gewährt werden kann, die bis zu dem genannten Termin die für die Gewährung der Elternrente im Reichsversorgungsgesetz festgelegten Voraussetzungen erfüllt haben. Mit einer weiteren Verlängerung der Frist ist nach einer Meinung des Reichsarbeitsministers in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom 18. März d. Js. nicht zu rechnen. Spätere Anträge können nur noch dann Erfolg haben, wenn frühere Elternrente oder -beihilfe bereits bezogen wurde oder wenn seit dem Ableben des Sohnes nicht mehr als 3 Jahre verstrichen sind.

Amerikanische Mordstatistik

Der als Autorität geltende Versicherungsstatistiker Dr. R. L. Hoffmann veröffentlichte seine jährlich erscheinende Mordstatistik in den Vereinigten Staaten. Danach kamen im letzten Jahre 10,5 Morde und Totschläge auf 100.000 Köpfe der Bevölkerung gegenüber 10,1 im Jahre 1928. Die Mordziffer hat auch im vergangenen Jahre wieder Memphis mit 66,8 auf 100.000 erreicht. Die entsprechenden Zahlen lauten für New York 7,1, für Chicago 12,7, für Detroit 18,6. Wie Dr. Hoffmann ausführt, ist die Prohibition von großem Einfluß auf das Steigen der Mordziffer infolge Zunahme der besonderen mit dem Spirituosenhandel in Verbindung stehenden Verbrechen.



Drei Regierungen in China

Marschall Zou Hsi Shan, neben Tschangtsai-tschai und Fong der mächtigste chinesische Tzupan, hat in Peking eine neue Regierung errichtet und den Kampf gegen die Nanjingregierung begonnen. Zou scheint mehr Anschluss bei Fong zu suchen, der sich gleichfalls selbständig gemacht hat, um mit diesem gemeinsam Tschangtsai-tschai zu überwinden.

kommt, — nicht wahr, der Briefträger gibt die Postfächer der Damen stets bei Ihnen ab?“

„Ganz recht, Frau de Rivas wünscht es so!“ „Da wäre es doch wohl besser, wenn ich zu vor einen Blick auf die Briefe werfe, natürlich, ohne sie zu öffnen, — das ist klar!“

„Weiter nichts, Herr Baron? Aber das ist doch eine Kleinigkeit!“

„Sie müssen nämlich wissen,“ fuhr der Edelherzige fort, „ich kenne so ungefähr alle, mit welchen sie korrespondiert, und sehe es sogleich an der Adresse, ob es besser ist, wenn ich ihr den Brief selbst überreiche und zugehen bin, wenn sie ihn öffnet! Die arme Dame hat gegenwärtig — sie vertraute es mir gestern an — einige Sorgen, die ich möchte ich gern abnehmen! Ich weiß wohl, es ist nicht ganz richtig und ich mischauche vielleicht Ihre Gefälligkeit! Wenn Sie daher mit dieser Sache nichts zu tun haben wollen —“

„Aber, Herr Baron, ich bitte Sie, was ist denn weiter dabei, wenn ich Ihnen die Briefe gebe?“

„Allerdings nichts, — aber es könnte es jemand sehen — von den Mietern — und sich dumme Gedanken darüber machen!“ meinte Basswitz mit sorgenvoller Miene.

„Von denen wird es keiner sehen, — so dumm bin ich nicht!“ erklärte die Schneiderfrau lächelnd. „Ich komme immer gleich herauf, nachdem der Briefträger bei uns gewesen ist! Dann gebe ich Ihnen die Briefe, und während ich die Zimmer bei dem Herrn v. Sternan in Ordnung bringe, sehen Sie sich die Adressen an. Hernach trage ich sie dann zu Frau Rivas! Viel bekommt sie übrigens nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Manuela

Roman von Gustav Reibeld.

44) Nachdruck verboten. Aus einem kleinen Fläschchen goß der Arzt einige Tropfen auf einen Leinwand und flößte sie der Kranken ein. Dann beobachtete er pochenden Herzens den Erfolg. Derselbe blieb nicht aus. Bald schlossen sich die Augen, ein leichter Seufzer, dann regelmäßige Atemzüge. „Sie wird schlafen,“ sprach er befriedigt. „Die Ruhe wird das beste Heilmittel sein.“

„Hoffst du?“ flüsterte Manuela. „Nun man das nicht immer?“ lächelte er traurig. „Doch nun geht, damit ihr einige Stunden schlaf, ehe euer Tagewert beginnt.“

„Und wer bleibt hier?“

„Ich!“

„Nein,“ sagte Manuela entschlossen, „du wirst ruhen, während ich bleibe. Carmen geht zu Fräulein Baumbach und entschuldigt mich für die nächsten Tage. Sie wird einsehen, daß ich unter diesen Umständen nicht kommen kann.“

Und so richtete sie sich am Krankenbette ein, während Elmar schweigend an ihrer Seite blieb. Mühte er nicht hoffen, nun sie da war, die nach wie vor geliebte Frau?

In dem Hause der Lützowstraße hatte Auguste dafür gesorgt, daß das große Ereignis der Nacht bekannt wurde. Sie hatte es allen, die es hören wollten, natürlich auch der Frau Fischer erzählt, und diese hatte nicht angestanden, beim Aufräumen den lieben Herrn von Sternan davon zu unterrichten. Da war denn rechtzeitig der alte Herr von Basswitz dazugekommen und hatte Kenntnis davon genommen.

„Arme Damen,“ sagte der würdige Mann tief ergriffen, „das wird ihnen sehr nahe gehen!“ „Gewiß, Herr Baron! Ich sah es zufällig, als sie gingen — gleich nach neun, — sie waren ganz außer dem Häuschen!“ meinte Frau Fischer wehleidig, während sie Staub wischte.

„Sehen Sie an, — gleich nach neun! Also garnicht lange, nachdem ich selbst sie verlassen hatte! Ich war nämlich bei Frau Rivas gewesen, um ein Stündchen mit ihr zu plaudern. Es ist eine so nette Dame!“

„Das ist sie!“ nickte die Frau, welche immer der Ansicht des Herrn von Basswitz war.

„Wäre ich doch noch dagewesen, als die Depesche kam,“ fuhr der alte Herr fort, „sie zu trösten! Denn Sie können sich darauf verlassen, liebe Frau Fischer, ich hätte ihr das Ding nicht ausgeliefert, ich hätte es geöffnet und sie vorbereitet! Wenn man so befreundet ist, wie wir es sind, darf man sich das schon erlauben! Sie wissen gewiß nicht, liebe Frau Fischer, daß wir uns sehr nahe stehen und bald noch näher stehen werden. Wenn ich auf Ihre Verschwiegenheit rechnen dürfte —“

„Aber, Herr Baron,“ unterbrach die Frau ihn vorwurfsvoll, „denken Sie, ich würde etwas ausplaudern? Da kennen Sie mich schlecht!“

„Ich glaube Ihnen ja, liebe Frau Fischer! Nun also, sehen Sie, Frau de Rivas und ich haben da einen Plan in betreff meines Neffen, der — hah! — sehen Sie, eben ganz rot wird wie ein junges Mädchen, und —“

„Ich verstehe — und Fräulein Carmen! Ja, das wird ein reizendes Paar!“

„Nicht wahr? Das meine ich auch. Und da ich bestimmt darauf rechne, so erlaube ich mir schon jetzt —“

Und er brückte der freudig erkannten Frau

mit gönnerhafter Miene ein Zwanzigmarksstück in die allzeit zum Nehmen bereitete Hand.

„Ach, Herr Baron, — aber das ist zuviel!“

„Still, still, meine liebe Frau Fischer! Ich wünsche, daß Sie mit Ihrem verehrten Herrn Gemahl auf das Wohl des jungen Paares trinken, dessen Verlobung wir schon in wenigen Tagen feiern könnten, wenn nicht das Unglück mit der armen Frau Consentinus geschehen wäre!“

„Ja, ja, das ist wahr, das glaube ich!“ nickte die Frau verständnisvoll, während sie das Goldstück in ihrer Tasche verschwinden ließ. „Jetzt, wo die alte Dame frant ist, werden sie freilich für eine Verlobung keine Gedanken haben!“

„Sie sind so teilnehmend!“ Der alte Herr schüttelte traurig den Kopf. „Wenn sie nur nicht selbst frant werden, — besonders Frau de Rivas! Sie ist so zart, so nervös! Und des halb —“

Er trat dicht an die Schneidersfrau heran, und flüsterte ihr vertraulich zu: „Ich wollte es Ihnen schon längst sagen — und hätte ich es nur getan, dann kam das gestern Abend nicht vor! Aber es ist etwas ungewöhnlich, — ich weiß nicht —“

„Sagen Sie es nur ruhig, Herr Baron!“

„Wenn Sie es nur nicht falsch auffassen, liebe Frau Fischer!“

„Aber ich bitte Sie, Herr Baron! Ein Herr wie Sie —“

„Wenn Sie es sich genau überlegen, werden Sie zugehen müssen, daß ich recht habe —“

„Gewiß, — natürlich!“

„Sehen Sie, liebe Frau Fischer, damit solche unliebsame Ueberraschung wie gestern Abend, — meine Freundin konnte in Ohnmacht fallen, das Nervenfieber, eine Gehirnentzündung bekommen oder dergleichen, — damit solche unliebsame Ueberraschung also nicht wieder vor-

Die Preussische Schutzpolizei

Aus einer dem Preussischen Landtag vorgelegten Denkschrift des preussischen Innenministers über die Ersparnismöglichkeiten bei der Staatspolizei, die zurückgeht auf diesbezügliche Wünsche des Preussischen Landtags, ergeben sich recht interessante Einzelheiten. Danach betrug die Zahl der in staatlichen Polizeibezirken wohnenden Einwohner im Jahre 1925 rund 12 Millionen, im Jahre 1929 rund 15 Millionen.

Trotz der in den letzten Jahren eingetretenen 25 Prozent Erweiterung des betrauten Personentums und des Gebietes, wobei das ständige Anwachsen der polizeilichen Aufgaben besonders schwer ins Gewicht fällt, hat in diesen Jahren eine stete Verminderung der Polizeibeamten stattgefunden. Die Rekrutierung wurde von fast rund 4 Millionen im Jahre 1925, auf 2,1 Millionen im Jahre 1929 herabgesetzt, die Aufwendungen für Waffen und Fahrzeuge von 5 Millionen auf 2 1/2 Millionen, für Kraftfahrzeuge von 5 Millionen auf 4 Millionen und für das Polizei-Sanitätswesen von 2,8 auf 1,5 Millionen. Die einmaligen Ausgaben für die Unterbringung müssen von 18 Millionen im Jahre 1925 auf 6,7 Millionen für das Jahr 1930 herabgesetzt werden. Die Ansätze im Polizei-Haushalt für das Jahr 1930 sind auch auf anderen Gebieten ganz außerordentlich gedrückt worden. So namentlich bei dem Beschaffungsprogramm, z. B. für Kraftfahrzeuge, medizinische Apparate, Turngeräte, ferner bei der Durchführung des Bauprogramms usw.

Die personelle Verminderung hat ein außerordentlich großes Ausmaß in den letzten Jahren angenommen. Ferner sind 80 Polizeibereitschaften aufgelöst worden. Meistens handelt es sich um unwirtschaftliche Einzelbereitschaften in kleineren Orten, bei denen für eine verhältnismäßig kleine Beamtenzahl ein besonderer Wirtschaftlichkeits- und Kostenfaktor notwendig ist. Sodann steht der Polizeihaushalt für 1930, neben dem Abbau von 200 Zugpferden, auch den Wegfall von drei berittenen Jägern vor. Eine weitere Verminderung der berittenen Polizei wird nicht für tragbar gehalten. Auch der Waffenschatz ist ziemlich herabgesetzt worden. Er betrug 1924, 3,2 Millionen, 1925, 3,8 Millionen, 1926, rund 3 Millionen, 1927, 2,5 Millionen, 1928, 2,2 Millionen und 1929 nur noch 1,7 Millionen.

Auch bei dem Bekleidungsstand sind sehr erhebliche Abstriche gemacht worden, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß die Staatsmittel seit 1928 dieselben geblieben sind, trotz der zwischenzeitlichen Steigerung für Preise und Löhne. Durchschnittlich befinden sich zwei Garnituren in der Hand der Beamten und eine dritte auf der Kammer. Da für die Bekleidung der Grundbesitzer der Selbstbewirtschaftung für die einzelnen Stellen eingeführt worden ist, so sind die jeweiligen Bestände nicht immer gleich und können es auch gar nicht sein. Bei den westlichen Polizeiverwaltungen des ehemals besetzten Gebietes und der neutralen Zonen ist die Lage der Bekleidungsverwaltung meist ungünstiger. Hier mußte oft noch auf die Bestände aus den östlichen Provinzen zurückgegriffen werden, um die Beamten beliefern zu können. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die westliche Polizei durch den Ruhestreik besonders in Mitleidenhaft gezogen war, dadurch, daß sie fast ihre gesamten Bekleidungsbestände verloren hatte. Außerdem durften die noch vorhandenen erheblichen Bestände an grünen Uniformen, durch Einspruch der Befehlsmächte, nicht mehr aufgebraucht werden. Die Leibwäsche der Polizeibeamten befindet sich durchweg in einem schlechten Zustand. Die Fragezeit beträgt bei der Polizei für ein Hemd 9 Monate, bei der Reichswehr 6 Monate, für eine Unterhose 12 Monate, bei der Reichswehr 10 Monate, für Strümpfe 6 Monate, und bei der Reichswehr 2 Monate. Im neuen Haushalt sind für die Beschaffung von Wäsche 50 Tausend Mark mehr vorgesehen. Diese werden aber nur hinreichen um die Fragezeit beim Hemd um einen Monat und bei der Unterhose um 2 Monate zu verkürzen. Um die Bekleidungs- bzw. Uniformfrage noch entsprechend reparieren und noch auftragen zu können, werden im Polizeetat 1930 weitere 100 000 Mark angefordert. Wie peinlich genau gewirtschaftet, ja man muß fast sagen, geknauert werden muß, ergibt sich schon unter anderem daraus, daß man nicht einmal die Mittel beschaffen konnte, um denjenigen Polizeibeamten, die einen Schutzhund halten, die monatliche Beihilfe von 20 Mark für die Unterhaltskosten zu gewähren, wie sie den Zollbeamten zugeteilt werden. Um welche Summen es sich gleich handelt, zeigt sich allerdings der Hinweis darauf, daß die vom 1. April 1929 ab angeordnete Erhöhung von 5 Mark auf 8 Mark, allein schon einen Mehraufwand von 36 Tausend Mt. im Jahr bedingte. Die Erhöhung auf 20 Mark monatlich würde eine noch weitere Erhöhung des Fonds um ungefähr 3 bis 400 Tausend Mt. erfordern, und diese Summe ist bei der jetzigen Finanzlage des preussischen Staates nicht durchzuführen.

Gerade bei der Staatsaufstellung für die Staatspolizei ist unseres Erachtens genau zu prüfen, wie weit Notwendigkeiten gehen und ob die bisher gewährten Mittel auch tatsächlich ausreichen, um die Polizei intand zu setzen, in jeder Weise als Hüterin der Ordnung und des Verkehrs angesehen werden, zu können. Gewiß sind nicht alle Wünsche zu erfüllen. Aber diese Fragen sind nicht bürokratisch zu prüfen, sondern haben sich auf praktische Erfahrungen zu stützen. Vor allem wünschen wir eine ausreichende Bezahlung, damit die Beamten der Schutzpolizei besonders in den Großstädten und an besonders gefährlichen Orten auch wirklich ihren



Vorbereitung für Ostern

All die süßen Gäschen und Eier,

eben frisch fertig geworden, zum Hineinbecken in die Gäschen, um später den tausend Federmäulern eine Osterfreude zu bereiten.

schweren Dienst im Interesse der Sicherheit des Staates und der Bevölkerung zu leisten vermögen. Gerade hier wäre Sparsamkeit am falschen Platz. Der Beamte muß frei von Sorgen gehalten werden, damit er auch mit Lust und Liebe seinen Dienst erfüllen kann.

Der Stand der Leichenverbrennung in Deutschland

Im vergangenen Jahre sind 56 088 der deutschen Toten eingekerkert worden, das sind rund 7 Prozent der Gestorbenen. In dem ersten Vierteljahr 1929 war der Sterblichkeitsindex infolge der herrschenden Grippe-Erkrankungen von ungefähr 1,2 Proz. auf 1,7 Proz. gestiegen. Die Feuerbestatter suchten sich die durch die hohe Sterblichkeit emporgeschwellte Einsparungsmöglichkeit für ihre Propaganda zunutze zu machen. Gegenüber diesen anhaltenden Täuschungsversuchen stellen wir an Hand authentischer Zahlenmaterials für das Jahr 1928 — die genauen Zahlen für 1929 liegen noch nicht vor — folgende Verhältnisse zwischen Feuerbestattungs- und Sterbeziffern fest: In Bayern 2,7 Proz., in Preußen 4,8 Proz., in Baden 4,9 Proz., in Württemberg 5,6 Proz., in Hessen 5,8 Proz., in Sachsen 15,7 Proz., in Thüringen 24,5 Proz., und im Reich 6,5 Prozent. Alle anderen durch die Presse verbreiteten Zahlen, die zum Teil auf völlig mißverständliche und von Feuerbestattern gern mißbrauchten Statistiken des „Deutschen Städtetages“ zurückzuführen sind, sind falsch. Genauere statistische Angaben mit graphischen Darstellungen in der Zeitschrift „Das christliche Grab“ — Berlin C 25, 1930, März-April-Heft.

Gründung einer Deutschen Landwirtschafts- und Gewerbekammer in Paraguay

D.L.Z. Bisher haben sich in verschiedenen Teilen der Welt die deutschen Kaufleute in Handelskammern zusammengeschlossen, um ihre Belange zu wahren und die wirtschaftliche Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Eine Erweiterung dieses Gedankens bedeutet es, wenn nunmehr in Paraguay eine Deutsche Landwirtschafts- und Gewerbekammer gegründet worden ist, die den Zweck hat, den Landwirten und Landgewerbetreibenden denselben Rückhalt zu bieten, wie ihn die Handelskammern bisher den Kaufleuten geboten haben. Die Kammer soll neben Landwirten auch industrielle Handwerker und die kleinen Kaufleute im Innern Paraguays erfassen. Der Hauptsitz ist in der Hauptstadt Asuncion; in Villarica und Encarnacion sind Zweigstellen. Der Präsident der Kammer ist Prof. Dr. Karl Siebrig in Asuncion.

Sport

Brühler S. R. Gruppenmeister!

Brühler S. R. — Ehrenfelder S. B. 0:0

Unter der Leitung von Tiff standen sich die Mannschaften im Neptunbad zum letzten Meisterschaftsspiel gegenüber. Brühl in der Aufstellung: Königsdorfer, Sechtem, Hambüden, Jost, Benzen, Jovy. Es war ein Kampfspiel reich an gefährlichen Momenten von Anfang bis Ende. Gleich nach dem Anpfiff drängte Brühl stark und erzwang einige Freiwürfe. Aber die Schiffe von Jovy und Benzen brachten infolge Nervosität nichts ein. Nach kaum 5 Minuten Spielzeit mußten Benzen, sowie der linke Ehrenfelder Verteidiger wegen Platzverlassen aus dem Wasser und konnten sich, da kein Tor im Spiel fiel, daselbe von draußen ansehen. Einen Durchbruch vom Ehrenfelder Stürmer konnte Hambüden durch tauchen abwehren. Ehrenfeld bekam aber einen 4 Meter Wurf zugesprochen, den Königsdorfer auf der Torlinie noch meistern konnte. Eine sichere Tor Gelegenheit für Ehrenfeld war dahin. Nach der Halbzeit wurde das Spiel noch schärfer. Beide Mannschaften drängten zur Entscheidung. Jovy im Sturm war unermüdlich, aber er hatte reichlich Pech mit seinen Schüssen. Was der Torwächter nicht erreichte, ging gegen Latte und Pfosten. Auch Ehrenfeld belagerte noch öfters das Brühler Tor. Aber Sechtem und Hambüden kämpften unverbrossen und was beide nicht schaffen konnten, rettete Königsdorfer in höchster Not.

Ein Durchbruch von Sechtem erbrachte das verdiente Tor, was aber infolge eines Irrtums vom Leiter nicht gegeben wurde. So verließen beide Mannschaften abgemüht, wieder mit einem unentschiedenen Ergebnis das Wasser. Brühl gewann noch einen Punkt. Dadurch ist Brühl Gruppenmeister geworden. Für den Brühler S. R. als den allein an der Winterrunde teilnehmenden Verein ohne Winterbad ein großer Erfolg. Der Verein darf stolz auf seine Schwimmlameraden sein, die auch den Winter durch erfolgreich für ihn starteten. Es soll allen anderen Schwimmlameraden ein Ansporn sein, um dem Namen des Vereins Ehre zu machen, denn wer rastet, der rostet. Der erfolgreichen Mannschaft wünschen wir ein kräftiges Gut Nacht! — Zur Vorbereitung auf die Sommerwettbewerbe werden Donnerstags von 18—20 Uhr in der Karls-halle Trodenschwimmübungen abgehalten. Wir bitten daher alle, welche in diesem Jahre das Schwimmen erlernen wollen, sich in der Karls-halle bei den Übungsleitern zu melden.

Bücherschau

Lehrer und Volk. Sozialpädagogische Monatschrift. Herausgegeben und verlegt vom Sozialpädagogischen Ausschuss des katholischen Lehrerverbandes D. R. Bezugspreis vierteljährlich RM. 2.—. Druck und Verstand: Volksvereins-Verlag, M. Gladbach.

Die vorstehende, unter der Schriftleitung von Hauptlehrer J. M. Giesen, Neuß a. Rh., herausgegebene Zeitschrift vollendet mit dem soeben erschienenen Märzheft ihren dritten Jahrgang. In stets steigendem Maße ist es der Zeitschrift gelungen, unter Heranziehung hervorragender katholischer Pädagogen zu wichtigen sozialpädagogischen Erscheinungen der Gegenwart von der ersten Grundfrage katholischer, organischer Gesellschaftsauffassung aus Stellung zu nehmen.

Wenn wir uns dem Inhaltsverzeichnis des Jahrganges übersehen, so fällt auf, daß mehrere der Monatshefte dem Problem der „Verschulung Deutschlands“ gewidmet worden sind. Unmittelbar davon handelte das Märzheft. Anschließend sprach das Juliheft über „Wert und Wertschätzung der körperlichen Arbeit“, späterhin das Januarheft unter der Überschrift „Hilfsberufspädagogik“ über mancherlei verderbliche Veräußerlichungen von Unterricht und Erziehung. Dann das Februarheft: „Schule, erkenne deine Grenzen! Zur drohenden Auslöschung der Familie durch die Schule“. Und nun behandelt das Märzheft eine acute Einzelfrage, die aber im engsten Zusammenhang mit dem Gesamtproblem der Verschulung Deutschlands steht. Das ist die Frage, ob die Volksschulpflicht um ein neuntes Schuljahr verlängert werden soll.

Die Zeitschrift „Lehrer und Volk“ ist gemäß vielfachem Urteil eine der ausgezeichnetsten pädagogischen Zeitschriften der Gegenwart. Wegen ihres klaren Blicks und ihres freien, offenen Urteils, wegen ihrer grundsätzlichen Einstellung kann sie ohne Ueberhebung für sich

in Anspruch nehmen, auf dem Gebiete katholischer Schulpolitik führend zu sein. Sie verdient daher die größte Aufmerksamkeit seitens der Schulpolitiker in Reich, Staat und Gemeinde sowie seitens der Lehrer und Lehrerinnen und aller anderen, denen das Wohl der deutschen Volksschule am Herzen liegt.

Sein Jahre rotes Wien. Von Eduard Jech. Zu beziehen durch das Generalsekretariat der christlich-sozialen Partei, Wien I., Schwarzenbergplatz 1. Preis einschließl. Zustellung 1 Mark.

In einem ausgezeichneten Büchlein hat der Verfasser die nunmehr ein Jahrzehnt dauernde sozialdemokratische Verwaltung in Wien geschildert. Lieber Wien und seine Verwaltung ist bisher schon viel geschrieben worden, teils von Unwissenden, teils von Besorgenen, so daß es notwendig war, einmal klar alle Umfragen auf Grund amtlichen Zahlenmaterials zusammen zu fassen und zu zeigen, was die Wiener Bevölkerung der sozialdemokratischen Herrschaft verdankt. — Die Schrift ist nicht allein für die Wiener und für die Oesterreicher interessant; denn der Sozialismus ist ja keine lokale österreichische sondern eine internationale Gefahr. Alle diejenigen, die vom Sozialismus bedroht sind, sollen von Wien lernen, wo man eine sozialistische Verwaltung nahezu in Reinkultur an der Arbeit sehen konnte. Das Schicksal Wiens ist eine Warnung für alle; die Schrift hat den Zweck, ein ungeschminktes, aber auch durchaus ehrliches, bis in die letzte Einzelheit richtiges Bild der Wirkungen der sozialistischen Verwaltung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu geben. — Niemand soll verkümmern, durch die Rettung dieses vorbildlich klar und übersichtlich geschriebenen Büchleins, eine einwandfreie Kenntnis über die Wiener Verhältnisse und eine wertvolle Ergänzung des Rüstzeugs im Kampfe gegen den Sozialismus zu erwerben.

Vereinigung der Opernfreunde

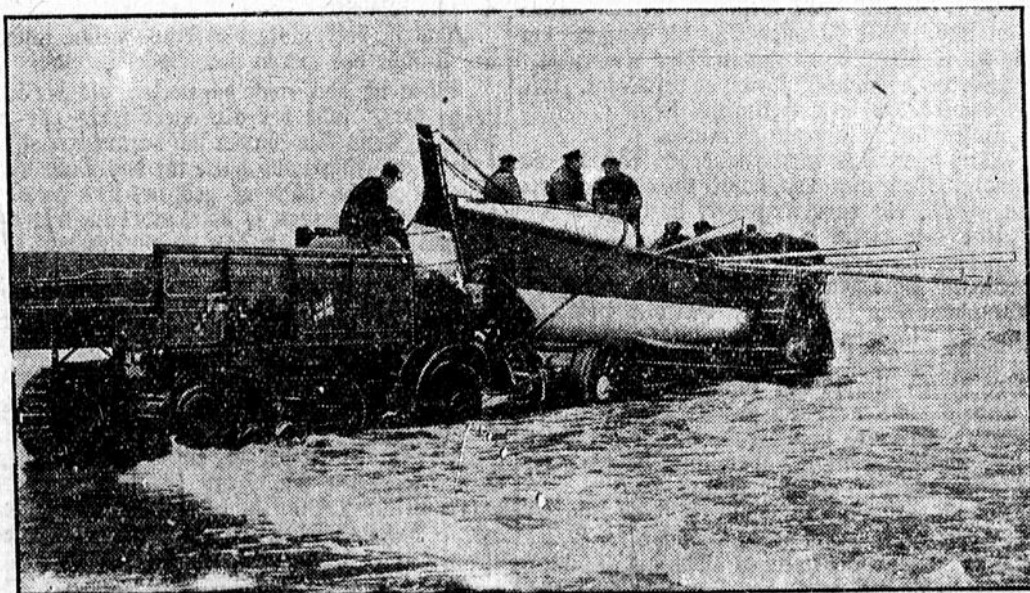
Hohen r n-Vorstellung

Auf Anregung aus Kreisen der Opernfreunde hatte die Verwaltung der Städtischen Bühnen Köln den Versuch gemacht, die Hohenrinn-Vorstellung am 30. März wahrhaft für sämtliche Ortsgruppen zu geben, ohne voraussetzen zu können, daß das Interesse so überaus stark sein würde. Bei Schluß der Voranmeldung waren die Plätze vom 1. Rang bis zur Galerie drei bis vierfach überzeichnet, die Plätze 2. Parterre bis Balkon teilweise 1 1/2 bis 2-fach. Unter diesen Umständen war es einfach unmöglich, eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Plätze auf die einzelnen Ortsgruppen vorzunehmen. Die Verwaltung der Stadt Bühnen mußte sich daher dazu entschließen, über die Zuteilung das Los entscheiden zu lassen, und bittet um Verständnis für ihre Zwangslage, damit bei den Opernfreunden, die für diese Hohenrinn-Vorstellung nicht berücksichtigt werden konnten, kein Unwille aufkommt. Dieser Versuch hat jedenfalls gezeigt, daß es für die kommende Spielzeit unmöglich sein wird, nochmals Fremdenvorstellungen wahrhaft für sämtliche Ortsgruppen zu geben. Es ist aber schon jetzt in Aussicht genommen, „Hohenrinn“ in der nächsten Spielzeit als planmäßige Vorstellung für sämtliche Ortsgruppen anzusetzen, um auch denjenigen Opernfreunden den Besuch dieser Oper zu ermöglichen, die diesmal leider vernachlässigt wurden.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 27. März 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgensonnt. — 10.15—11.25 Schallplattenkonzert. — 11.30—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschlage fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderpflegetunde. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.45—16.10 Jugendbüchertunde. — 16.10—16.30 Drei Gedichte aus dem neuen Osten. — 16.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30—18.30 Kammermusik. — 18.30—18.50 Das Alte Testament. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanisch. — 19.40—20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. — 20.00 Militärkonzert. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Uebertragung der Tanzmusik der Weintraubs Synchronators aus der Charlott-Cherie, Köln.



Traktor für Rettungsboote

An der steinigen Küste, die wegen ihrer schweren Stürme berüchtigt ist, sind jetzt verschiedene Rettungstationen mit Traktoren ausgerüstet worden, um die schweren Boote zum Strand hinunter- und wieder heraufzuziehen.

